

PALMETTENANTEFIXE AUS HISTRIA

Konrad ZIMMERMANN*

Cuvinte cheie: *Histria, antefixă cu palmete, tipologie, datare.*

Schlüsselwörter: *Histria, Palmettenantefixe, Typologie, Datierung.*

Rezumat: *Sunt prezentate 21 de antefixe cu palmete, păstrate mai ales fragmentar, care au fost descoperite de-a lungul celor 100 de ani de săpături la Histria și care au fost publicate până acum numai parțial (cat. 1), cu excepția unor imagini singulare. Este vorba îndeosebi de piese separate care pot fi numai parțial atribuite unor tipuri. Ca rezultat al datărilor obținute prin investigații tipologice și stilistice, reiese o imagine despre evoluția acestui decor de acoperiș în cel mai vechi oraș al Pontului vestic.*

Zusammenfassung: *Es werden 21, meist fragmentarisch erhaltene Palmettenantefixe vorgestellt, die während der 100-jährigen Grabungstätigkeit in Histria gefunden, aber bisher – außer in vereinzelt Abbildungen – nur ausnahmsweise (Kat. 1) veröffentlicht wurden. Es handelt sich vorwiegend um Einzelstücke, die nur zum Teil zu Typen zusammengeführt werden können. Im Ergebnis ihrer durch typologische und stilistische Untersuchungen gewonnenen Datierung ergibt sich ein Bild von der Entwicklung dieses Dachschmuckes in der ältesten antiken Stadt des Westpontos.*

* Konrad ZIMMERMANN: Universität Rostock, Heinrich-Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften, Schwaansche Straße 3, D-18055 Rostock.

Einhundert Jahre archäologische Forschungen in Histria – auch für mich willkommene Gelegenheit, sich zu erinnern: 1971 kam ich zum ersten Mal nach Rumänien. Dabei bot sich die Gelegenheit, für einen Tag gemeinsam mit Petre Alexandrescu Histria zu besuchen. Damals hat er mich eingeladen, im Folgejahr wieder zu kommen und an den Ausgrabungen teilzunehmen, was sich dann 1973 realisieren ließ. Niemand hat voraussehen können, dass sich daraus eine langjährige Zusammenarbeit entwickeln würde, die im Grunde bis heute anhält. Ich habe bis 2009 an insgesamt 30 Grabungskampagnen aktiv teilgenommen, stets in der Tempelzone bzw. über ein Jahrzehnt zusätzlich in Histria Pod. Ich überblicke also mehr als ein Drittel der gesamten Forschungstätigkeit in Histria und verschweige nicht, wie sehr davon auch mein Leben geprägt worden ist. Es ist deshalb der Ort, allen meinen rumänischen Fachkollegen und Partnern dieser Jahrzehnte zu danken, vor allem denen, die dieses Jubiläum nicht mehr mit uns gemeinsam begehen können.

O sută de ani de cercetări arheologice la Histria reprezintă și pentru mine o ocazie binevenită de a-mi aminti: în 1971 am venit pentru prima oară în România. Atunci am avut prilejul de a vizita, împreună cu Petre Alexandrescu, pentru o zi Histria. Tot atunci m-a invitat să revin în anul următor și să iau parte la săpături, ceea ce s-a putut realiza ulterior în 1973. Nimeni nu a putut prevedea că de aici se va dezvolta o colaborare de ani de zile, care durează în principiu până astăzi. Până în 2009 am luat în total parte în mod activ la 30 de campanii de săpături, în mod constant în zona sacră; în plus, timp de peste un deceniu, la săpăturile de la Histria Pod. Am deci imaginea a peste o treime din ansamblul activității de cercetare de la Histria și nu ascund în ce măsură mi-a fost marcată și viața de acest lucru. De aceea, este locul să mulțumesc tuturor colegilor și partenerilor mei români de-a lungul acestor decenii, mai ales tuturor aceluia care nu mai pot participa alături de noi la această aniversare.

Von den Griechenstädten der Schwarzmeerküste sind eine ganze Reihe von Antefixen bekannt geworden, speziell aus Histria stammend wurden allerdings erst zwei Beispiele veröffentlicht, wenn man von gelegentlichen Erwähnungen bzw. bloßen Abbildungen absieht. Zu den beiden publizierten Stücken, denen seit ihrer Veröffentlichung weitere Fragmente zur Seite gestellt werden konnten, so dass sie als Typen anzusprechen sind, gehört vor allem das bereits von V. Pârvan gefundene Gorgoneion-Antefix¹ aus dem 3. Viertel des 6. Jhs. v. Chr., das dem

Der Beitrag fußt auf dem überarbeiteten und ergänzten Kapitel VIII meiner ungedruckt gebliebenen Habilitationsschrift: *Dachterrakotten griechischer Zeit aus Histria. Untersuchungen zur Typologie, Datierung und Verbreitung keramischer Bauelemente im Schwarzmeergebiet* (Humboldt-Universität Berlin, Diss. B), Rostock 1983.

An dieser Stelle zu danken habe ich Alexandru Avram/Le Mans-Bukarest für die

Zeus-Polieus-Tempel der *zona sacra* zugewiesen wird, im hiesigen Zusammenhang aber keine Rolle spielt. Annähernd der gleichen Zeit entstammt das komplett erhaltene Antefix mit Palmettendekor (s.u.), das D. Theodorescu mehrfach behandelt hat und nun als Ausgangspunkt der nachfolgenden Zusammenstellung histrianischer Palmettenantefixe dienen soll, denn inzwischen ist deren Zahl – zum großen Teil fragmentarische Einzelstücke – auf 21 angewachsen.

Generell handelt es sich bei Antefixen um die frontalen Verschlussplatten der am unteren Rand eines Satteldaches (Traufe) befestigten und mit diesen fest verbundenen Deckziegel (Traufkalyptere): Sie tragen wegen ihrer Sichtbarkeit in der Regel ornamentalen oder sogar figürlichen Schmuck, der entweder nur aufgemalt oder in Relief ausgeführt und farbig gefasst ist. Dadurch lässt sich dieser Traufzierrat sowohl typologisch, d. h. nach seiner äußeren Form bzw. Zurichtung, als auch stilistisch nach seinem Frontschmuck zeitlich einordnen. Das macht diese für Dächer und darüber hinaus zu einem willkommenen Datierungskriterium, vorausgesetzt man kann sie bestimmten Dacheindeckungen bzw. zugehörigen Gebäuden sicher zuweisen.

Die überwiegende Zahl der hier vorzustellenden histrianischen Stücke entstammt länger zurückliegenden Grabungen oder stellt Zufallsfunde dar, weshalb man nur ausnahmsweise auf datierende Fundzusammenhänge zurückgreifen kann. Auch behindern Unterschiede im verwendeten Tonmaterial und der weitgehende Verlust der Farbgebung eine typenbildende Gruppierung. Es bleibt deshalb vor allem die Palmette, deren immer neue oder abgewandelte Form sich als bestimmendes Ordnungskriterium erweist.

Beim ersten Typ (**PA. I; Kat. 1-6; Abb. 1-6**) handelt es sich um eine Stirnplatte in Palmettenform, die fest mit einem sog. hybriden Kalyptertyp² verbunden ist. An die beiden kompletten Exemplare (Kat. 1, 4) lassen sich ohne

Übersetzung der Vorbemerkungen und Iulian Bîrzescu/Bukarest für Angaben zu Kat. 4-6 und 8. Als Abbildungsvorlagen dienen Zeichnungen von E. Argeş (Abb. 9 d-f, 10 d-e), D. Constantiniu (Abb. 1 d-f, 2 b-c, 11 d-e, 13 c-d, 17 c-d, 21 d-f), H. Derer (Abb. 3 d-e, 15 e-g, 16 d-e, 18 d-e, 20 c-d, 22 b-c) und K. Zimmermann (Abb. 7 d-f); ein Foto stammt aus dem Archäologische Institut Bukarest (Abb. 14), andere steuerte I. Bîrzescu bei (Abb. 4 a-b, 5 a-b, 6 a-b, 8), alle übrigen stammen vom Verfasser. Um die Aufbereitung der Vorlagen hat sich Brigitte Meyer/Rostock in bewährter Weise gekümmert.

Alle Zeitangaben beziehen sich auf v. Chr.; alle Maße werden in cm angegeben.

¹ Bukarest, Muzeul de Istorie Natională a României, Inv. 16757: *Fundort*: Histria 1914/5 + 1951 T; vielfach abgebildet, zuletzt besprochen ZIMMERMANN 1990a, S. 156, 162, 169 Abb. 9 (ergänzt); ZIMMERMANN 1990b, S. 232, Taf. 32c (ergänzt); WINTER 1993, S. 250, 266; ZIMMERMANN 2005, S. 481 Ta 394, 485 Fig. 68 unter A I, Taf. 128, vgl. S. 516.

² Dieser Kalyptertyp vertritt eine Mischform aus im Querschnitt halbrund geformten ‚lakonischen‘ und eckigen, d. h. über senkrechten Seiten giebelförmig gebildeten, also pentagonalen ‚korinthischen‘ Deckziegeln und wird von mir deshalb als ‚hybrid‘ bezeichnet; vgl. ZIMMERMANN 1990a, S. 156, 160/1 passim; ZIMMERMANN 1990b, S. 227/8, Fig. 3. Bevorzugt man für diese Mischform eine landschaftlich gebundene Bezeichnung, so bietet sich ‚ostgriechisch‘ an; vgl. ZIMMERMANN 2005, S.474/5 (Typen V-VI).

große Mühe auch die anderen, sehr unterschiedlich erhaltenen Exemplare (Kat. 2, 3, 5-6) anschließen, die eigentlich nur für Formdetails und die zu rekonstruierende Farbgebung Bedeutung erlangen.

Für die typologische Zusammengehörigkeit entscheidend sind die Übereinstimmungen im Schmuck der Antefixfront hinsichtlich Form und Farbgebung. In flachem Relief gehalten, aus dem nur die Volutenstege und die Rippen zwischen den Blättern deutlicher hervortreten, besteht das Ganze aus einem antithetischen Paar nach oben und auswärts gerichteter Voluten, dem eine neunteilige Palmette entspringt. Die auf der Antefixunterkante aufliegenden und seitlich senkrecht begrenzten Voluten, deren breite Gänge wenig aufgewölbt sind und von rahmenden Stegen begleitet werden, rollen sich zu einem knopfartig gewölbten Mittelpunkt auf. Zwischen ihnen entsteht nach unten ein Freiraum, der von einer kleinen, nach unten hängenden dreiteiligen, sich nur noch schwach abzeichnenden Zwickelpalmette eingenommen wird (Kat. 1, 4, 6 ?).³ Ihr gegenüber schiebt sich in den durch die oberen Volutenrundungen freigebliebenen Platz ein rautenförmiger und dabei flächiger Palmettenkern, von dem die sich nach außen verbreiternden Blätter und die sie trennenden Rippen ausgehen. Während letztere einen leicht kantigen Grat aufweisen und in Lanzettform spitz auslaufen, sind die Palmettenblätter im Querschnitt wie im Kontur leicht abgerundet. Die äußere Form des Stirnziegels folgt also im oberen Teil der zurückhaltend bewegten Umrisslinie der Palmette und einem Teil der Volutenrundung, um dann von deren weitester seitlicher Ausbuchtung senkrecht herabzuführen. Die Unterkante des Antefixes ist zweifellos waagrecht gedacht, wenn auch an den beiden kompletten Exemplaren zu den Seiten hin unbedeutend angehoben. – Die geringfügig nach hinten geneigte Antefixplatte ist fest mit dem rückwärtigen Deckziegel verbunden, wie verbliebene Überreste bzw. Brüche verdeutlichen (Kat. 1, 3-4). Der Kalypter ist dabei verhältnismäßig niedrig bemessen und folgt dem hybriden Typ, d. h. er zeigt über nahezu senkrechten Seiten einen schwach gewölbten Rücken. Während die Seitenflächen nahtlos in die seitlichen Begrenzungen des unteren, von den Voluten eingenommenen Frontbereichs übergehen, ragt die Palmette hoch über den Deckziegel auf. Zwischen beiden wird der Übergang so hergestellt, dass vom Scheitel der Frontplatte eine sich nach unten keilartig verbreiternde Stütze mit mittlerem, schräg zum rückwärtigen Deckziegel herabführenden Grat aufmodelliert wird. Brechen beide an dieser gefährdeten Stelle auseinander, dann entsteht die an Rückseiten von Antefixen häufig zu beobachtende dreieckige Bruchfläche (Kat. 3). Werden die gewöhnlich aus getrennten Formen gewonnenen Stirn- und Deckziegel zusammengesetzt, dann erfolgt das Verstreichen wie auch das Aufmodellieren der sie verbindenden Stütze per Hand. Davon zeugen entsprechende Absätze (Kat. 1) oder die nicht ganz symmetrische Lage des Mittelgrates (Kat. 3); auch stimmen bisweilen die Breite von Deckziegel und vorgesetzter Verschlussplatte nicht überein (Kat. 4). Innen geht die halbrunde Unterseite des Deckziegels in angeschrägte Auflagestege über und berücksichtigt so die Form der Seitenränder des Flachziegels darunter; auch der Auflagesteg der

³ THEODORESCU 1970, S. 37 Abb. 9a, zeichnet fünf Blätter, während das schwache Relief an den Stücken mit Sicherheit nur drei erkennen lässt.

Front ist innen leicht angeschrägt. Hinweise auf die erforderliche Befestigung derart konstruierter Traufkalyptere mit Palmettenantefix finden sich an den histrianischen Beispielen auf Grund ihres Erhaltungszustandes nicht. Soweit die übrigen fragmentarischen Stücke (Kat. 2-3, 5-6) den Vergleich zulassen, stimmen sie in allen angeführten Punkten überein.

Dies trifft in gewisser Weise auch für die Abmessungen zu, wenn man bei den Fragmenten aus dem Erhaltenen auf die Kompletต์maße des jeweiligen Antefixes schließt, was bei Kat. 3 und 5 möglich erscheint: Die Breite dieses Antefixtyps (PA. I) liegt dann bei ca. 17-18 cm, die Höhe bei 21-22 cm; auch andere Maße zeigen eine erstaunliche Übereinstimmung.⁴ Diese Indizien legen nahe, dass diese Antefixfronten aus der gleichen Matrize ausgeformt sein könnten. Gewisse Unterschiede in den Maßen, in der Relieffhöhe bzw. Klarheit der Einzelformen hängen mit dem an Dachterrakotten oft konstatierten Abnutzen der tönernen Mutterform ebenso zusammen wie mit dem Schwundprozess beim Brennen und schließlich dem Erhaltungszustand der Stücke selbst.

Aus den an allen Stücken meist nur punktuell⁵ vorhandenen, bloß an einigen Fragmenten (Kat. 2, 4-5) teilweise noch zusammenhängend auftretenden Farbresten ist ersichtlich, dass ursprünglich nicht allein die gesamte Antefixfront einen Farbüberzug aufweist, sondern sich diese bis auf den oberen Palmettenrand (Kat. 1, 4) erstreckt und auf den rückwärtigen Oberflächen – wenn man bei Kat. 3 von den braunvioletten Ablagerungen an der Rückseite absieht – durch eine elfenbeinfarbene Engobe (Kat. 4) ersetzt ist. Diese Annahme ist insofern berechtigt, als bei allen Dachterrakotten regelmäßig die dem Wetter ausgesetzten Partien mit schützenden Überzügen, seien es Firnis oder beständige Engobe, versehen sind. Tragen also die rückwärtigen Teile einheitlich entweder einen dunklen oder einen hellen Anstrich, so ist an Front und oberem Palmettenrand ein Farbwechsel zu beobachten; dabei handelt es sich um die heute zu Graubraun oder Braunviolett, unterschiedlichen Rottönen, Weiß- und Gelbgrau verblassten bzw. verschmutzten typischen Dachterrakotten-Farben Schwarz, Weinrot und Elfenbein. Vermutlich waren alle, nachweisbar zumindest die weinrot gedeckten Partien, elfenbeinfarben bis gelblich grundiert, denn an mehreren Stellen greift der Firnis unmittelbar auf die helle Engobe über (Kat. 3, 5). Für eine Farbrekonstruktion ergibt sich Folgendes: Die Palmettenblätter sind im Wechsel schwarz und weinrot bemalt, meist von einem roten Mittelblatt (Kat. 1-4), einmal von einem schwarzen (Kat. 5) ausgehend; die trennenden Rippen könnten möglicherweise elfenbeinfarben geblieben sein (Kat. 1-2), doch ist dies nicht zu beweisen. Sicherem Boden betritt man hingegen bei den breiten Volutengängen, die durchgängig elfenbeinfarben gehalten sind (Kat. 1, 3-5, 6 ?), wengleich hier vereinzelt auch schwärzliche Farbreste hinzutreten (Kat. 3), während ihre stegartigen Säume stets schwarz (Kat. 1, 3-6), deren Mittelpunkte übereinstimmend weinrot gefasst sind (Kat. 1-2, 4). Nach Auskunft der auch den

⁴ Etwa der Abstand der Volutenmittelpunkte: Kat. 1 = 9,5; Kat. 3 = 9,6; Kat. 4 = 9,5 oder der Abstand zwischen unterer Rautenspitze und Palmettenscheitel: Kat. 1 = 12,8, Kat. 3 = 12,9; Kat. 4 = 12,9.

⁵ Diesen Umstand erklärt THEODORESCU 1970, S. 36, generell damit, dass sie bei Brandzerstörungen zugehöriger Gebäude ein zweites Mal gebrannt worden seien.

unteren Teil bewahrenden kompletten Antefixe (Kat. 1, 4) scheint der Freiraum zwischen den Voluten elfenbeinfarben gedeckt, die Zwickelpalmette weinrot bemalt gewesen zu sein.

Der Frontschmuck dieses histrianischen Antefixtyps (PA. I) eignet sich gut, sein Entstehungsdatum genauer einzugrenzen. Unter den von D. Theodorescu angeführten Vergleichsstücken steht in der Tat ein thasischer Stirnziegel⁶ mit gleichartigem Aufbau und weitgehend übereinstimmenden Detailformen am nächsten: neunteilige Palmette, mit gewölbten, von schmalen gratigen Rippen getrennten Blättern, die auch den Umriss bestimmen, sowie Zwickelpalmette unter dem Volutenpaar, deren Gänge allerdings konkav eingesenkt sind. Doch bleibt die ausgesprochene Datierung ins 6. Jh. v. Chr., die unschwer auf die zweite Jahrhunderthälfte eingeengt werden kann, zu allgemein und unbefriedigend. Zwei genauer angesetzte samische Stücke geben jedoch den zeitlichen Rahmen, in den auch der histrianische Typ gehört. Am Anfang des fraglichen Zeitraums steht ein in mehreren Exemplaren überlieferter Antefixtyp⁷, der mit dem Hera-Tempel des Rhoikos in Verbindung gebracht wird und etwa in das Jahrzehnt um 560, auf alle Fälle noch vor der Jahrhundertmitte zu datieren ist. An den gewölbten, jedoch noch nicht durch Rippen getrennten Blättern wiederum einer neunteiligen Palmette wechseln helle und dunkle Farbtöne, ebenso wirkungsvoll heben sich die Mittelpunkte und Trennstege von den allerdings konkaven Volutengängen ab, wodurch sich insgesamt gewisse typologische Beziehungen zum histrianischen Typ feststellen lassen. Dessen zeitlichen Abstand offenbaren jedoch vor allem seine bei ungefähr gleicher Höhe gestreckteren Proportionen⁸ und die demgegenüber auffällige Geschlossenheit der samischen Stirnziegelplatte, die dadurch erreicht wird, dass dort die Ornamentteile auf einen vereinheitlichenden Reliefgrund gesetzt sind. Möglicherweise sind auch das Fehlen trennender Rippen und das Aufsteigen der Voluten von der Unterkante statt von den Seiten mehr als stilistische denn typologische Kriterien zu werten, die dann ebenfalls für eine frühere Entstehung des dem Rhoikos-Bau zugewiesenen Antefixtyp angeführt werden können. Von jenem lassen sich die dem sog. Südbau des samischen Heiligtums zugewiesenen Antefixe⁹ stilistisch deutlich absetzen.¹⁰ In das 4. Viertel des 6. Jh. v. Chr. datiert, entspricht deren

⁶ DAUX 1964, S. 868, 870 Abb. 9: 6. Jh.; WINTER 1993, S. 265/6: 520-500.

⁷ BUSCHOR 1930, S. 90, Beil. 23; BUSCHOR 1933, S. 28: Ende 2. Viertel 6. Jh.; BUSCHOR 1957, S. 3, Beil. 1.2; ÅKERSTRÖM 1966, S. 98, Taf. 52.1: etwas vor Mitte 6. Jh.; OHNESORG 1990, S. 188/9, Taf. 20d: 570-560; WINTER 1993, S. 264, Abb. 112: 570-560.

⁸ Breite : Höhe beim histrianischen Typ = ca. 4 : 5 (ca. 17,5 : 21,5), beim älteren samischen Typ = ca. 4 : 3 (24,0 : 18,8).

⁹ BUSCHOR 1957, S. 17, Beil. 15: spätpolykratisch, 4. Viertel 6. Jh.; ZIEGENHAUS 1957, S. 72, 73 Abb. 1, Beil. 92/3: 4. Viertel 6. Jh.; ÅKERSTRÖM 1966, S. 99, 100 Abb. 30, 101 Abb. 31.1: 525-500; OHNESORG 1990, S. 189, Taf. 21a: 4. V. 6. Jh.; WINTER 1993, S. 265, Abb. 113: 530-510.

¹⁰ THEODORESCU 1970, 37 mit Anm. 2, widerspricht sich selbst im Ansatz der Südbau-Antefixe : im Text = polykratisch (4. Viertel 6. Jh.), in der Anmerkung = Zeit des Rhoikos-Baus (ca. 570-550); es kommt hinzu, dass – wie oben folgt – der histrianische Antefixtyp (PA.I) stilistisch weder mit dem Südbau-Antefix noch mit dem von ihm Anm. 4 herangezogenen Athener Beispielen vereinbar ist.

Proportionierung¹¹ zwar derjenigen des histrianischen Typs, doch folgt ihr Umriss nun ganz den Außenlinien von Volutenpaar und Palmette, ist also noch bewegter als beim Antefixtyp aus Histria, der wenigstens im unteren Teil noch die frühere Geschlossenheit bewahrt hat. Es kommt hinzu, dass an den Südbau-Antefixen mit weiterhin gewölbten Volutengängen, dafür aber reicher gegliederter unterer Zwickelpalmette und an den Seiten zusätzlich hervorspringenden Blattspitzen jetzt die Palmettenblätter konkav gebildet werden. Daraus wird ersichtlich, „daß die Hohlform geläufige Kunstform geworden ist, die konvexe Volutenbildung andererseits jedoch noch immer bestimmend war“¹². Die bis zur Jahrhundertwende in dieser Richtung fortschreitende Entwicklung lässt sich an den Anthemien-Bekrönungen samischer Stelen ablesen, bei denen unter Verzicht auf trennende Rippen die Palmettenblätter zunächst im Wechsel konkav und konvex gewölbt sind und so ein gleitendes Licht-Schatten-Spiel bewirken,¹³ bevor sie nur noch eingesenkt und von ihren Säumen und eingeschobenen Zwischenspitzen immer markanter abgesetzt werden,¹⁴ während die Volutengänge auch dann noch aufgewölbt bleiben können. Da die Hohlform der Palmettenblätter im letzten Drittel des 6. Jhs. verbindlich ist, entsteht gelegentlich – wie am Südbau-Antefixtyp – ein wirkungsvoller Gegensatz zu den aufgewölbten Volutengängen. Davon ist der histrianische Typ aber noch deutlich entfernt, denn bei ihm treten weiterhin alle Teile des Frontreliefs konvex, wenn auch abgeflacht, hervor. Auch wenn die an den samischen Beispielen aufgezeigte Entwicklung nicht ohne Ausnahmen verläuft und außerdem qualitative Unterschiede zwischen Ornamentbildungen in Stein und solchen aus Ton berücksichtigt werden müssen – Dachterrakotten sind immer durch einen gewissen Konservatismus geprägt¹⁵ –, ist die an den beiden samischen Antefixtypen erkannte Entwicklungstendenz eindeutig. Nach stilistischen Erwägungen gehört der histrianische Typ also entgegen Theodorescus Annahme nicht in das letzte Jahrzehnt, sondern in das 3. Viertel des 6. Jhs., was sich mit den stratigraphischen Indizien (s. u.) glücklich trifft. – Der typologisch und stilistisch nahestehende Stirnziegel von Thasos könnte deshalb ein wenig jünger, mehr gegen Ende dieses Zeitraumes angesetzt werden, weil sein Umriss wie an den Südbau-Antefixen auch im unteren Teil ganz der Kontur der Frontornamente

¹¹ Breite : Höhe beim jüngeren samischen Typ = ca. 4 : 5 (19,4 : 24,2); vgl. Anm. 8.

¹² So ZIEGENHAUS 1957, S. 72, der den stilistischen Unterschied zwischen den beiden samischen Antefixtypen überzeugend herausgearbeitet hat. Zur Entwicklung insgesamt vgl. BUSCHOR 1933a, S. 29-38.

¹³ BUSCHOR 1933a, S. 31-34, Beil. 11.1-13.1: spätpolykratisch, ca. 530-520; BOARDMAN 1959, S. 202: ein Vierteljahrhundert früher angesetzt; FREYER-SCHAUENBURG 1974, S. 177-180 Nr. 90-96, Taf. 72-75: polykratisch, ca. 530-510. – Einen Nachklang dieses Wechsels konkaver und konvexer Blattbildung erkennt ÅKERSTRÖM 1966, S. 15, 20, Taf. 7.2, an einem Antefixfragment aus Assos, das er ins 5. Jh. datiert.

¹⁴ BUSCHOR 1933a, S. 34-38, Beil. 13.2-15.1: nachpolykratisch, ca. 520-500; BOARDMAN 1959, S. 202: ebenfalls früher angesetzt (vgl. Anm. 13); FREYER-SCHAUENBURG 1974, S. 180-182 Nr. 97-100, Taf. 74/5: nachpolykratisch, ca. 520-500.

¹⁵ ÅKERSTRÖM 1966, S. 212, 237, 242.

verpflichtet ist,¹⁶ während ein bescheidenes Fragment aus Olbia¹⁷ trotz fehlenden Reliefgrundes in Wölbung und Trennung der Palmettenblätter stärker an den Antefixtyp der Rhoikos-Zeit erinnert und um oder bald nach 550 entstanden sein dürfte. Auch wenn sich der histrianische Antefixtyp von den letztgenannten, stets mit schwach gewölbten Volutengängen ausgestatteten Beispielen dadurch unterscheidet, dass diese bei ihm zwar plastisch nicht allzu wirksam, aber dennoch konvex geformt sind, möchte man ihn versuchsweise in die Jahre um 540 bzw. in das folgende Jahrzehnt datieren. Ungefähr dieselbe Zeitstufe vertreten wiederum gut passende Vergleichsstücke sowohl aus Samos als auch Thasos.¹⁸ Sie alle entsprechen etwa der Entstehungszeit des Poseidon-Altars von Kap Monodendri¹⁹, dessen bekrönende Eckvolute sich mit ihren zurückhaltenden Wölbungen tatsächlich neben diejenigen des histrianischen Antefixtyps stellt, während ein ähnlicher Altaraufsatz aus Myus²⁰ in seiner vergleichsweise ungebremsen Plastizität beiden gegenüber eine frühere Stufe vertritt, die mit der Rhoikos-Zeit in Samos zusammenfallen wird. Dass über einen längeren Entwicklungszeitraum, zumindest in der 2. Hälfte des 6. Jhs., konvexe und konkave Volutengänge an Anthemien und verwandten Palmettenantefixen nebeneinander auftreten, scheint eine typologische Besonderheit zu sein, selbst wenn stilistisch gesehen auch hier der Hohlform die Zukunft gehört.²¹ Ähnlich muss der Fall bei den die einzelnen Palmettenblätter trennenden Rippen liegen, die an den samischen Antefixen der Rhoikos-Zeit noch ganz fehlen, an den histrianischen und thasischen Stücken bereits in Erscheinung treten, an den etwas jüngeren samischen Stelenbekrönungen und den Stirnziegeln vom Südbau jedoch nur in verkümmerter Form vorkommen, um im letzten Viertel des 6. Jhs. als immer wirkungsvoller eingesetzte künstlerische Artikulierungsmittel benutzt zu werden.²²

¹⁶ In diesem Detail schließt sich offenbar ein sonst singuläres, stark zerstörtes Palmettenantefix aus Assos an, das ÅKERSTRÖM 1966, S. 14, 18, 19, Taf. 5.1, gegen 530 datiert.

¹⁷ St. Petersburg, Eremitage Ol. 18017: SKUDNOVA 1959, S. 255/6, Abb. 9: 2. Hälfte 6. Jh. Ein Foto verdanke ich der Freundlichkeit von I. I. Saverkina.

¹⁸ Samos: OHNESORG 1990, S. 189, Taf. 21c-d: 540-530; WINTER 1993, S. 265: 540-530; BUSCHOR 1933a, S.29/30, hatte für diese Zeitspanne bereits gewölbte Palmettenblätter und Volutengänge angenommen, ohne sie in Samos belegen zu können. – Thasos: DAUX 1970, S. 840, 839 Abb. 55: Anfang 5. Jh.; WINTER 1993, S. 265: ca. 525.

¹⁹ Milet I/4, Taf. 5.2, 19-21, 23, 27; WEICKERT 1949, S. 58, 61/2, Abb. 33.

²⁰ WEICKERT 1949, S. 59-60, Abb. 34; HAHLAND 1964, S. 193, 192 Abb.50: Mitte 6. Jh.; KÖNIGS 1980, S. 59-62, 86, Abb. 6, Beil. 4, Taf. 29.3-4, 30.1: Mitte 6. Jh., wenn nicht sogar etwas früher, altertümlichstes Stück der ionischen Eckakroter-Reihe.

²¹ Vgl. zur Entwicklung im milesischen Bereich WEICKERT 1949, S. 58/9; HAHLAND 1964, S. 192-199 *passim*, besonders 193.

²² Der Versuch von BOARDMAN 1959, S. 202, die hier Anm. 13 und 14 genannten samischen Stelen erheblich höher zu datieren, böte vielleicht zunächst den Vorteil, unter dem einen Gesichtspunkt der Rippenbildung eine konsequentere Entwicklungslinie verwirklicht zu sehen, doch nötigten die anderen genannten Unterschiede zum histrianischen Antefixtyp, diesen noch früher anzusetzen, womit die Schwierigkeiten nur zeitlich verschoben würden. Anders als THEODORESCU 1970, S. 37 Anm. 1, meint, berühren die Boardman'schen Umdatierungen zwar den zeitlichen Ansatz des histrianischen Typs, aber vereinfachen diesen nicht.

Der am besten erhaltene, deshalb schon mehrfach abgebildete Vertreter dieses Antefixtyps (Kat. 1) wurde gemeinsam mit drei kleinen, teilweise zusammenpassenden Fragmenten eines weiteren Exemplars (Kat. 2) 1960 in der Tempelzone neben der NW-Ecke des Aphrodite-Tempels bzw. seines Podiums gefunden. Beide entstammen einer Brand- und Zerstörungsschicht, die der 1. Bauphase jenes spätarchaischen Steintempels zuzuordnen ist und im Ergebnis der Analyse historischer Quellen an den Anfang des 5. Jhs. datiert wird.²³ Dann kam 1974 ein weiteres, südlich vor dem Aphrodite-Tempel gefundenes und fast vollständiges Exemplar (Kat. 3) hinzu. Schon damals lag nahe, diese Palmettenantefixe mit dem Dach des spätarchaischen Aphrodite-Tempels zu verbinden. Diese Annahme wurde durch Neufunde aus dem Jahre 2007 bestätigt, als sich die Grabungen in der *zona sacra* erneut auf das Areal im NW des Aphrodite-Tempels konzentrierten²⁴ und inmitten ganzer Packungen von Dachziegelresten weitere Exemplare bzw. Fragmente dieses Antefixtyps (Kat. 4-6) ans Licht kamen. Damit scheint für den Aphrodite-Tempel ein wesentlicher Teil seines Dachschmuckes wiedergewonnen. Möglicherweise erlaubt die durch den stilistischen Vergleich gewonnene Datierung dieses Antefixtyps bevorzugt in das Jahrzehnt 540-530 v. Chr., jedoch keineswegs jünger²⁵, eine Präzisierung der früher allgemeiner gefassten Zeitspanne für die Errichtung des Tempels im dritten Jahrhundertviertel.²⁶ Der besprochene Antefixtyp mit Palmette rückt damit in unmittelbar zeitliche Nähe des eingangs erwähnten Gorgoneion-Antefixes²⁷, des anderen in der Tempelzone aufgetauchten spätarchaischen Antefixtyps, der allerdings zum Dach eines weiteren Kultgebäudes gehört haben muss – doch werfen beide Typen im Verein mit anderen in der Tempelzone gefundenen Architekturterrakotten dieser Zeit ein bezeichnendes Licht auf ‚Histrias goldenes Zeitalter‘.

Ein neuerer Fund (Kat. 7; Abb 7) muss hier angeschlossen werden, da er neben vielen Parallelen auch bedeutsame Unterschiede aufweist. Das Fragment bewahrt die rechte untere Hälfte eines Palmettenantefixes und zeichnet sich durch seine erhaltene Farbigkeit sowie scharf begrenzte Einzelformen aus, wobei alle Volutenstege als Höchstpunkte in einer Ebene liegen. Die auffälligsten typologischen Unterschiede gegenüber dem zuvor behandelten Antefixtyp sind die konkaven Volutengänge, der kleiner und schmaler gebildete rautenförmige Palmettenkern, eine weitere Raute als Füllung des äußeren Volutenzwickels und das Paar oval geformter kleiner Blätter im axialen Freiraum zwischen den Voluten. Von der das Antefix krönenden Palmette sind nur drei kurze Ansätze

²³ Vgl. zuletzt AVRAM *et al.* 2010/2011, S. 44/5.

²⁴ Zu diesen 2007-2008 erfolgten Grabungen vgl. AVRAM *et al.* 2010/2011, S. 55-57, Taf. XVIIIa, XIXa.b, XXIIa.b.

²⁵ THEODORESCU 1970, S. 37/8, 41, hatte das komplette Palmettenantefix (Kat. 1) in das letzte Jahrzehnt des 6. Jhs. datiert und einem Gebäude zugewiesen, das erst nach jener über Histria hereingebrochenen und von ihm ins vorletzte Jahrzehnt datierten (persischen) Zerstörungswelle errichtet worden wäre.

²⁶ Neuerdings genauer *Histria* VII, S. 162: gegen 540-530; AVRAM *et al.* 2010/2011, S. 42: bald nach der Mitte des 6. Jhs.

²⁷ Vgl. Anm. 1.

erhalten; eine neunteilige Ergänzung ist platzmäßig denkbar. Auch hinsichtlich der Verbindung der Frontplatte mit dem rückwärtigen Deckziegel gibt es eine markante Abweichung: Nach Aussage des Bruches waren die Seitenflächen des Deckziegels nicht direkt mit der Frontplatte verbunden, sondern wiesen offenbar eine Aussparung auf, was nur mit einer einrastenden Befestigung des Traufkalypfers erklärt werden kann.²⁸ Weil das Fragment bisher ein Einzelstück geblieben ist, kann wegen dieser Abweichungen vorläufig nicht von einem weiteren Typ histrianischer Palmettenantefixe gesprochen werden. – Das Fragment setzt sich mit seinem scheinbaren Gegensatz von konkaven Volutengängen und sonst konvex gebildeten, teils anderen Ornamentformen vom behandelten Antefixtyp (PA. I) ab; es vertritt auch etwas kleinere Dimensionen, behält aber die Proportionen bei.²⁹ Es rückt in unmittelbare Nähe des erwähnten Stirnziegels von Thasos³⁰. Das gilt nicht nur typologisch, sondern auch stilistisch, wie der Vergleich mit der oben vorgeführten Entwicklungsreihe spätarchaischer Palmettenantefixe und Stelenbekrönungen nahelegt.³¹ Die Stufe der samischen Südbau-Antefixe³², an die sich hier eine Reihe von Palmettenantefixen aus Olbia³³ gut anfügen lässt, wird vom behandelten Fragment aus Histria wegen seines geschlosseneren äußeren Umrisses im Volutenbereich und der fehlenden Hohlform bei den Palmettenblättern noch nicht erreicht. Deshalb wird vorgeschlagen, das histrianische Antefixfragment in die zwanziger Jahre des 6. Jhs. zu datieren. Seine erstaunlich gut erhaltene Farbigkeit, ein Dreiklang aus elfenbeinfarbenem Gelb, dunklem Rot und Violettbraun mit Wechsel der beiden dunklen Farbtöne bei der Palmette, befördern den Eindruck dieses baulichen Schmuckelements.

Ob ein weiteres Fragment (**Kat. 8; Abb. 8**), dessen guter farbiger Erhaltungszustand demjenigen des zuvor beschriebenen Stückes nahekommmt, in irgendeiner Weise mit dem erschlossenen histrianischen Antefixtyp (PA.I) zusammenhängt, muss wegen seines fragmentarischen Zustandes offen bleiben. Dafür sprechen neben der Umrissgestaltung die Farbabfolge sowohl an den erhaltenen Blättern einer ehemals neunteiligen Palmette als auch im Bereich der Volute; andererseits zeichnet jene eine größere Plastizität der Einzelformen aus und ist beim Palmettenkern die an den anderen Exemplaren beobachtete Flächigkeit zugunsten zweier ineinander geschriebener, scharfkantiger Rauten aufgegeben. Wegen der Unterschiede in der Gestaltung des Palmettenkerns kann dieses Fragment auch nicht dem zuvor behandelten Fragment (Kat. 7) direkt zur Seite gestellt werden, obwohl es auch konkave Volutengänge aufweist. Mit diesem Detail und wegen seines insgesamt reicheren Charakters könnte es – bei

²⁸ Nicht genau so, aber doch ähnlich ist die Zurichtung eines Typs von Traufkalypthern vom milesischen Kalabaktepe; vgl. MILET I/8 1925, S. 24, Abb. 16; ÅKERSTRÖM 1966, S. 104 Abb. 32a.

²⁹ Breite : Höhe = ca. 4 : 5; vgl. Anm. 8 (histrianischer Typ) bzw. 11 (jüngerer samischer Typ).

³⁰ Vgl. Anm 6.

³¹ Vgl. oben S. 118-120.

³² Vgl. Anm. 9.

³³ RUSJAEVA 1988, S. 44/5, Abb. 11, 12.1-2.4-5; RUSJAEVA 1994, S. 82, Abb. 1, 3; KRYŽICKIJ *et al.* 2006, S. 111-113, Abb. 112-115; ZIMMERMANN 2007, S. 632, Taf. 79.4-5.

einer linear betrachteten Entwicklungslinie – wie jenes eine geringfügig jüngere Stufe in der Reihe der Palmettenantefixe vertreten. Alle diese Gesichtspunkte sprechen kaum für eine qualitätvollere Ausformung aus einer Matrizenform, wie sie dem gesicherten Typ histrianischer Palmettenantefixe (Kat. 1-6) zugrunde liegt. Ob mit beiden Einzelstücken (Kat. 7-8) vielmehr eigenständige Varianten jenes Antefixtyps vorliegen, muss mangels weiterer Exemplare ungeklärt bleiben. – In jedem Falle können sie nicht zum Dach des Aphrodite-Tempels gehört haben, sondern müssen anderen Gebäuden zugewiesen werden. Dies bestätigen ihre Fundorte, die gemeinsam im SO der Tempelzone liegen: Kat. 8 stammt unmittelbar aus dem Bereich eines weiteren, aus der spätarchaischen Blütezeit des histrianischen *temenos* stammenden Kultgebäudes (Monument M)³⁴, Kat. 7 wurde nur wenig westlich davon gefunden. Es ist schwer vorstellbar, dass beide zu dessen Dach gehört haben, aber wenigstens eines davon seinen Dachrand zierte und so vielleicht zu dessen präziserem Zeitansatz beitragen kann.

Auch beim zweiten, durch drei Beispiele vertretenen Antefixtyp (**PA. II; Kat. 9-11; Abb. 9-11**) ist die einer Doppelvolute entspringende Palmette in flachem Relief mit einem – wie die rückwärtigen Brüche belegen – Deckziegel verbunden, den die Stirnplatte ähnlich dem vorigen Typ deutlich überragt. Keines der Belegstücke ist komplett, doch bewahrt das eine Fragment (Kat. 10) den unteren, ein anderes (Kat. 11) den oberen Teil in ausreichender Weise, während das dritte (Kat. 9), zugleich größte, aber an den Ecken und Oberflächen beschädigte den Zusammenhang herstellt. Das Zusammenführen der Teile lässt wie in einer Rekonstruktion das Gesamtbild dieses Antefixtyps entstehen: Er zeigt in der oberen Hälfte, wie eine siebzehnteilige Palmette auf eine einheitliche Grundfläche dreieckiger Form mit leicht konvex geschwungenen Seiten gesetzt ist und dabei breitere abgerundete und schmalere, lanzettförmig zugespitzte, mit einem Mittelgrat versehene Palmettenblätter alternierend angeordnet werden; das Mittelblatt ist durch Größe hervorgehoben, die seitlich anschließenden schwingen nach unten hin immer stärker aus. Der annähernd rautenförmige, sich aber abwärts verjüngende Palmettenkern nimmt beinahe eine zentrale Stellung ein. Ihn beidseitig flankierend und jeweils aus einer gemeinsamen Rundung mit aufgewölbtem Punkt ihren Ausgangspunkt nehmend, biegen nach unten sowohl die sich dann eng aufrollende Doppelvolute als auch ein diagonal zu den unteren Antefixecken ausgreifendes Paar von geschwungenen, dabei spitz auslaufenden Lotosblütenblättern ab. Sie bedecken so weitgehend die untere Antefixhälfte; allerdings bleibt unterhalb des Lotoskelchs ein dreieckiges Feld entweder frei (Kat. 10) oder wird durch die langgezogene, bis an die Unterkante reichende Spitze des Palmettenkerns gleichsam geteilt (Kat. 9). Die Zwickel zwischen Voluten und unteren Palmettenblättern sind kantig angehoben. Trotz aller Übereinstimmungen ist an den Fragmenten nicht sicherzustellen, dass sie alle aus einer Matrize stammen. – Bei allen drei Fragmenten ist die Antefixplatte zur Mitte hin gewölbt und war möglicherweise nach vorn geneigt. Ihre Rückseiten sind im oberen, den rückwärtigen Deckziegel überragenden Teil geglättet, dieser selbst ist

³⁴ Zu diesem Kultbau M vgl. AVRAM *et al.* 2010/2011, S. 59-62.

in keinem Fall ansatzweise erhalten; allein Kat. 9 bewahrt in den Brüchen den Umriss eines giebelförmigen Deckziegels mit senkrechten Seiten und innen gleichmäßig halbrunder Wölbung. – Auch hinsichtlich der Gesamtabmessungen fehlen Kompletต์maße: es ist von einer Breite von ca. 15 cm (Kat. 10) und einer ungefähren Höhe von 19 cm auszugehen. Es handelt sich also um etwas geringere Maße als beim spätarchaischen histrianischen Antefixtyp, aber um gleiche Proportionen.³⁵ – Was die einstige Farbgebung anbelangt, ist bis auf klägliche, an allen Oberflächen anzutreffende Reste von Weinrot (Kat. 9, 11) nichts erhalten, woraus man vorsichtig schließen könnte, dass die Stücke einst einheitlich mit rotem Firnis überzogen waren.

Da für keines der Fragmente ein Fundzusammenhang gesichert ist, verfügt man über keine stratigraphischen Anhaltspunkte für eine Datierung. Wohl wegen des Fundplatzes – aber ohne Begründung – hat M. Coja zusammen mit anderen Dachterrakotten eines der Fragmente (Kat. 11)³⁶ als Beispiel hellenistischer Zeit angeführt. Typologisch vergleichbare Stücke aus dem Schwarzmeergebiet, nämlich solche aus Pantikapaion³⁷, die in das 4./3. Jh. datiert werden und bei denen die Palmette in ähnlicher Weise auf eine einheitliche Grundfläche dreieckiger Form mit leicht konvex geschwungenen Seiten gesetzt ist, zeigen dennoch entwicklungsbedingte Unterschiede: Diese sind in gestreckteren Proportionen mit zunehmender Zuspitzung nach oben ebenso wie in einer deutlichen Isolierung der alternierend breiteren und schmaleren Palmettenblätter gegenüber dem Reliefgrund zu erkennen. Diese allgemeine Tendenz wird durch ein dem 3.-1. Jh. zugewiesenes Bruchstück von der Taman-Halbinsel³⁸ konsequent fortgesetzt. Der Antefixtyp aus Histria, der eine Vereinzelung der Blätter noch nicht kennt, ist mit keinem der hier durch bosporanische Beispiele belegten Entwicklungsstadien zu verbinden, kann also auch nicht hellenistisch angesetzt werden. Lenkt man den Blick weit zurück auf die im Gebrauch eines einheitlichen Reliefgrundes typologisch verwandten samischen Beispiele aus der 2. Hälfte des 6. Jhs. – verwiesen sei auf das halbrunde Antefix der Rhoikos-Zeit bzw. die sich verjüngenden Stelenbekrönungen³⁹ – so wird die Zwischenstellung der histrianischen Exemplare dieses Typs deutlich. Ihre dicht aneinander gerückten, zwar ungleich breiten, aber meist mit einem Mittelgrat versehenen Palmettenblätter erinnern auffällig an das Anthemion der gegen 460 datierten Stele Giustiniani⁴⁰, des wenig späteren Grabsteins aus Karystos⁴¹ und eines gleichzeitigen samischen Anthemienfragmentes⁴². Während sich diesen zwei ähnlich ‚klassisch‘ gestaltete Antefixfragmente aus Olbia⁴³ und Nesebâr⁴⁴

³⁵ Dies entspricht ungefähr einem Verhältnis 4 : 5; vgl. Anm. 8.

³⁶ COJA 1962a, S. 24 Abb. 3.1; COJA 1962b, S. 120 Abb. 3.1.

³⁷ ZEEST 1966, S. 56, Taf. 37.4, 38.1 bzw. Taf. 37.1, 38.5.

³⁸ SOKOL'SKI 1976, S. 47 Abb. 32.1.

³⁹ Vgl. oben Anm. 7 und 13-14.

⁴⁰ BUSCHOR 1933a, S. 44, Beil. 17.1; BLÜMEL 1966, S. 12-14 Nr. 2, Abb. 2, 6.

⁴¹ BLÜMEL 1966, S. 14/5 Nr. 3, Abb. 3, 7.

⁴² BUSCHOR 1933a, S. 43 Nr. 2, 45, Beil. 17.2.

⁴³ St. Petersburg, Eremitage Inv. Ol. 15660: SKUDNOVA 1959, S. 261, 260 Abb. 15: Mitte 5. Jh. Ein Foto verdanke ich der Freundlichkeit von I. I. Saverkina.

⁴⁴ OGNENOVA-MARINOVA 1980, S. 146 Nr. 82, 149 Abb. 70: hier als Teil eines

unmittelbar an die Seite stellen, erweist sich der histrianische Antefixtyp mit seinen in Breite und oberen Abschlüssen stärker differenzierteren Palmettenblättern als fortgeschrittener. Man wird ihn bei aller Vorsicht in die 2. Hälfte des 5., spätestens an den Beginn des 4. Jhs. einordnen können. Er vertritt also die klassische Ausprägung des Palmettenantefixes in Histria, die von spannungsvoller Wölbung der Front, ausbalanciertem Wechselspiel zwischen Grundplatte und aufgesetztem Dekor sowie vereinheitlichendem Umriss und alternierenden, dabei Schatten werfenden Palmettenblättern geprägt ist.

Es ist auffällig, dass alle drei Stücke – wenn auch zu sehr unterschiedlichen Zeiten – auf dem weiträumigen Plateau, der Wohnsiedlung Histrias auch noch in klassischer Zeit, gefunden wurden, eines (Kat. 10) in der Nähe der klassischen Befestigungsmauer, doch sind Zuweisungen an bestimmte Gebäude nicht möglich.

Direkt anschließen kann man das Fragment eines weiteren Palmettenantefixes (Kat. 12; Abb. 12), das ebenfalls auf dem Plateau gefunden wurde. Allerdings verhindert seine stark beschädigte Front, auf der zumindest ein sehr ähnlicher Ornamentaufbau zu erkennen ist, detailliertere Aussagen. Immerhin lassen sich gegenüber dem zuvor behandelten Antefixtyp auffällige Abweichungen feststellen: Es scheint mindestens ein Paar Palmettenblätter hinzugekommen zu sein, außerdem ist ein anderer, nahezu fünfeckiger Umriss zu beobachten. Dies lässt im besten Falle an eine Variante denken, die in zeitlicher Nähe zum betrachteten Antefixtyp (PA. II) entstanden sein könnte. Auch dieser Stirnziegel, dessen starke Platte sich fast zur Hälfte über den im Ansatz gerade noch erhaltenen rückwärtigen, dabei giebelförmigen Deckziegel erhebt, bietet eine geschlossene Grundfläche – allerdings in einer Rechteckform mit bekrönendem Giebel –, von der sich die vielteilige Palmette heute nur in flachem Relief abhebt. Die mit Mittelgrat versehenen sowie in breitere Haupt- und schmalere Zwischenblätter geschiedenen, stets aber spitz auslaufenden Palmettenblätter stehen auch hier dicht beieinander, eine Isolierung der Einzelteile findet noch nicht statt. Dagegen fällt im Unterschied zu den aufgeführten Stelenanthemien aus der Mitte des 5. Jhs.⁴⁵, bei denen die Palmetten noch aus dem Zwickel zwischen den nach unten gerollten Voluten hervordrängen, auf, dass der allein links erhaltene Volutengang jetzt tiefer heruntergezogen ist, so zu einer Verschlankung führt, und insgesamt die Plastizität der Einzelteile zurückgenommen scheint. Der Gesamtcharakter des Fragmentes weist damit über die Vergleichsstücke hinaus. Im Detail der aufgerollten Volute fühlt man sich vielmehr in gewisser Weise an die S-förmigen Spiralen, das sog. Leier-Ornament, erinnert, das zwar ältere Wurzeln⁴⁶ hat, aber seit dem Ende des 5. Jhs. z. B. an den Bekrönungen südrussischer Grabstelen⁴⁷

Akroters erklärt, dessen rechte Seite fehlen soll, was an der Abbildung nicht überprüft werden kann.

⁴⁵ Vgl. hier Anm. 40-42.

⁴⁶ Vgl. KIESERITZKY & WATZINGER 1909, S. 13; ÅKERSTRÖM 1966, S. 19/20.

⁴⁷ KIESERITZKY & WATZINGER 1909, Taf. V-VI, mit Beispielen vom Ende des 5.-1. Hälfte des 4. Jhs., an denen aber die Auflösung der Palmetten bereits weiter

immer häufiger auftritt, um dann an Stirnziegeln hellenistischer Zeit ziemlich regelmäßig gebraucht zu werden.⁴⁸ Bei vorsichtigem Abwägen der angedeuteten Gesichtspunkte, insbesondere der schrittweisen Auflösung der Palmetten, ließe sich eine Datierung des histrianischen Fragments frühestens gegen Ende des 5., eher noch in die 1. Hälfte des 4. Jhs. vertreten.⁴⁹

Wegen seines im Erhaltenen gut vergleichbaren Frontschmucks soll hier ein weiteres Fragment (**Kat. 13; Abb. 13**) angereicht werden, das allerdings nur den rechten unteren Teil eines Palmettenantefix mit im Umriss geschlossener Front bewahrt. An dieser sind neben der aufwärts gerollten Volute gerade noch die zugespitzten Enden zweier Palmettenblätter zu erkennen. Beide Details stimmen mit den vergleichbaren Partien des klassischen Antefixtyps aus Histria auffällig überein, ebenso der konkav eingezogene Konturverlauf oberhalb der Volute sowie der Abstand gegenüber der Unterkante darunter. Außerdem bewahrt das Fragment in der rückwärtigen Bruchfläche den Umriss eines giebel förmigen Deckziegels mit senkrechten Seiten und innen gleichmäßig halbrunder Wölbung, wie es auch für den zuvor behandelten histrianischen Antefixtyp erschlossen worden war. Diese Ähnlichkeiten sind geeignet, dieses Fragment hier anzuschließen, auch wenn über die genannten Anhaltspunkte hinaus zu wenig erhalten ist, um das Stück auch nur einigermaßen begründet nach dem Typenvorbild zu ergänzen und präziser als ‚klassisch‘ zu datieren. Der Antefixrest, für den kein genauer Fundplatz bekannt ist, zeigt an der Front noch Spuren einer ursprünglich offenbar elfenbeinfarbenen Engobe, was an die gängige Grundierung archaischer Dachterrakotten erinnert, sowie partiell braunrote Farbtöne ähnlich denen am klassischen histrianischen Antefixtyp. Interessant wird das Fragment durch eine technische Besonderheit: Das Antefix scheint als Verschlussplatte für einen in der Form ebenfalls eckigen rückwärtigen Deckziegel in der Breite zu klein gewesen zu sein, weshalb beim Zusammenfügen der Übergang angeschrägt und die Differenz ausgeglichen werden musste.

Obwohl es mit dem klassischen Antefixtyp bzw. den zuvor behandelten Antefixen nur bedingt etwas zu tun hat, ist ein weiteres Einzelstücke mit unklarer Datierung am besten hier anzuschließen: Das verschollene Fragment (**Kat. 14; Abb. 14**), von dem nur dieses eine Foto mit der Notiz vorliegt, es sei 1963 in der *zona sacra* gefunden worden, erinnert auf den ersten Blick motivisch wie stilistisch an archaische Gepflogenheiten. Denn es ist nicht klar ersichtlich, ob neben den Seiten auch die Giebelschrägen leicht gewölbt waren, wie das von eckigen, oben stumpfwinkligen Stirnziegeln archaischer Zeit aus Milet und Didyma bekannt ist.⁵⁰ Auch wenn es gewisse motivische Anklänge zu den auf jenen vorkommenden hängenden Lotoskelchen gibt, so sind bei näherem Hinschauen die Ornamenteile am histrianischen Stück jedoch ganz additiv nebeneinander gesetzt und entbehren – gleichsam platt gedrückt – der dort die Formen fast

vorangeschritten ist.

⁴⁸ Dafür stehen z. B. Antefixe aus Athen: BUSCHOR 1933b, S. 58-60, Abb. 80-83; aus Korinth: THALLON-HILL & SHAW KING 1929, S. 14-17 Abb. 9-12; aus Megalopolis: GANS 1995, S. 263, 267/8, Taf. 52.2; oder aus Assos: ÅKERSTRÖM 1966, S. 15/6, 20, Taf. 7.4-8.

⁴⁹ Von COJA 1979, S. 53 Nr. 93b, für ein histrianisches Produkt gehalten.

⁵⁰ Vgl. unten Anm. 67.

sprengenden plastischen Substanz und wirken wie Backwerk ausgestochen. Eine Entstehung in archaischer Zeit scheint daher ausgeschlossen. In seinen Charakteristika könnte das Exemplar aus Histria auch noch über ein Antefixfragment aus Korfu⁵¹ hinausgehen, das als ‚klassisch‘ bezeichnet wird und motivisch wie stilistisch noch die nächste Parallele darstellt, wenn dafür wirklich einer Entwicklung unterliegende und nicht äußere Faktoren verantwortlich sind. Immerhin tauchen an beiden Stücken sich nach außen verdickende und voll abgerundete Plamettenblätter auf – am histrianischen oberhalb der Voluten, an dem aus Korfu darunter. Was das Ornament insgesamt betrifft, kommt es von einem im ausgehenden 6. Jh. auf dem griechischen Festland weit verbreiteten spätarchaischen Antefixtyp⁵² her, bei dem der hängende Lotoskelch von einer in der Regel siebenteiligen Palmette bekrönt wird, die mit ihren abgerundeten Blättern auch den Umriss des Stirnziegels maßgeblich bestimmt. Während das Antefix aus Korfu den genannten spätarchaischen Stirnziegeln noch weitgehend folgt, stellen das am histrianischen Stück erhaltene Blattpaar und die hängende dreiblättrige Kelchblüte offenbar nur noch Reminiszenzen an Älteres dar. Stattdessen kommt das Herauswachsen der seitlichen Voluten aus den Wurzeln der oben abgerundeten Lotosblätter dem Antefixtyp klassischer Zeit aus Histria (PA. II) recht nahe; sogar eine Einzelheit, der aufgewölbte Punkt auf dieser Rundung, ist hier anzutreffen. Ein Problem für die parallele Datierung bleibt die ausgestanzte wirkende Ornamentik. Bei aller Vorsicht könnte die Entstehungszeit des Antefixes dennoch in klassische Zeit und dann ehestens in die 2. Hälfte des 5. Jhs. fallen.

Die Datierung von weiteren Einzelstücken wie den folgenden erweist sich in Ermangelung ausreichenden Vergleichsmaterials von anderen Fundorten der griechischen Welt unter typologischen wie stilistischen Aspekten als recht schwierig, hinsichtlich präziser Aussagen nahezu unmöglich; es kann hier auch nicht der Typenbegriff angewendet werden.

Für ein erstes dieser Beispiele, ein zwar 1973 in der Tempelzone nahe dem Aphrodite-Tempel aufgetauchtes, aber dennoch ohne gesicherten Datierungsanhalt gebliebenes Antefixfragment (**Kat. 15; Abb. 15**) kann eine interessante Parallele aus Assos⁵³ beigebracht werden. Sie stimmt in ihrem oberen, von einer neunblättrigen Palmette eingenommenen Teil hinsichtlich Form und Ausführung, offenbar aber auch in den Abmessungen und dem Vorhandensein von Resten eines dunklen Überzugs ziemlich genau mit dem histrianischen Stück überein. Letzteres ist mit seinen ebenso stegartig gegenüber den tiefer liegenden Blättern angehobenen Säumen nur noch präziser ausgeformt bzw. nicht so abgerieben wie sein Pendant und zeigt im Gegensatz zu jenem ein mehrfach geriefeltes Mittelblatt. Hingegen ist die Übereinstimmung der Rückseiten wieder

⁵¹ DAUX 1965, S. 751, 753 Abb. 4: klassisch.

⁵² BUSCHOR 1933b, S. 49 = Typ XIV, Abb. 61-62, Taf. 9: 1. Viertel 5. Jh. (Athen); THALLON-HILL & SHAW KING 1929, S. 13 Abb. 4, 7-8 (Korinth); LE ROY 1967, S. 103/4 = A 12-22, A 35, Taf. 1, 39.16, 40.17 (Delphi, um 500); BUREN 1926, Taf. 3.5 (Aigina), 4.7-8, 6.14 (Argos), 6.16 (Kalauria), 23.76, 24.82 (Korinth).

⁵³ ÅKERSTRÖM 1966, S. 15, 20, Taf. 6.1-2.

auffällig, es findet sich nämlich bei beiden die konkave Aufwölbung zu einer rückwärtigen, den aufragenden Palmettenteil des Antefixes hinterfangenden Stütze mit Mittelgrat, der steil abfällt und etwa in Höhe des Palmettenkernes deutlich nach hinten abbiegt. Da am Vergleichsstück von Assos auch die untere Antefixpartie und größere Teile des annähernd eher spitzbogig als halbrund zu ergänzenden rückwärtigen Deckziegels erhalten sind, möchte man das histrianische Fragment ebenso rekonstruieren, nämlich mit einem Paar aus doppelstöckigen Voluten gebildeten sog. Leier-Ornament, darin eingeschriebener hängender fünfblättriger Palmette und unten abschließendem Perlstab. Die Richtung der schräg nach hinten ansteigenden unteren Bruchlinie sowie eine funktionell bedingte Mindesthöhe des Kalypters verlangen ohnedies eine erhebliche Fortsetzung nach unten. Da der Palmettenteil am Parallelstück nicht einmal die Hälfte der Gesamthöhe beansprucht, lässt sich für das histrianische Antefix eine Gesamthöhe von ca. 32-33 cm kalkulieren.⁵⁴ Nach Å. Åkerström kommt für das Antefix aus Assos wegen des dort im unteren Teil anzutreffenden doppelten Leier-Ornaments kein früheres Datum als die 2. Hälfte des 5. Jhs. in Betracht. Doch wirkt die Linienführung des Doppelsaums der Palmettenblätter wie eine Vorwegnahme der geflammten Palmette, die an der Wende vom 5. zum 4. Jh. bei Stelen bekrönenden Anthemien zwar schon ausgeprägt sein kann,⁵⁵ sich aber erst in den folgenden Jahrhunderten – auch an Stirnziegeln⁵⁶ – voll durchsetzt. Eine auffällige Parallele in stilistischer Hinsicht findet sich in Histria selbst: Ein marmorner Gesimsblock⁵⁷ vermutlich aus der Mitte des 2. Jhs. bietet – trotz unterschiedlichen Materials – eine nahezu identisch gefasste Palmette. Davon abgeleitet empfiehlt es sich, das histrianische Antefix deutlich später als sein kleinasiatisches Vergleichsstück und damit hellenistisch, wohl ins 2. Jh., zu datieren.

Das nächste Einzelstück (**Kat. 16; Abb. 16**), ein Jahr später ebenfalls im Umfeld des Aphrodite-Tempels gefunden, vermittelt den Eindruck von Massigkeit und Schwere, den künstlerisch höher stehende Stirnziegel gern vermeiden. Dieser Anschein wird durch die breite Auflagefläche sowie die Wölbungen von Vorder- und Rückseite hervorgerufen. Letztere zeigt neben deutlichen Spuren von Handarbeit auch, dass der rückwärtige Deckziegel ganz niedrig und flach gewölbt ansetzt. An der Palmette, die zugleich den Umriss des Stirnziegels bestimmt, fällt das Fehlen eines Palmettenkerns auf. An dessen Stelle ist ein kurzer waagerechter Doppelsteg getreten, der zum Ausgangspunkt des ziemlich verkümmerten Volutenpaares mit knospenähnlichen Gebilden in den Zwickeln und eines senkrecht aufstrebenden, ebenfalls zum Doppelsteg reduzierten Mittelblattes wird, an dem wiederum Blätter mit aufgewölbten Säumen und Mittelgrat sitzen. Diese Palmettenform ist so charakteristisch, dass

⁵⁴ Breite und Höhe des Parallelstückes aus Assos (13,5 : 29,0) stehen im Verhältnis etwa 1 : 2, woraus sich für das histrianische Exemplar die vermutete Gesamthöhe errechnet.

⁵⁵ Vgl. BLÜMEL 1966, S. 18/9 Nr. 7, Abb. 8.

⁵⁶ Wie hier Anm. 47.

⁵⁷ *Histria XII*, 2006, S.74 bei IV.11c, Taf. XXXI, Taf. 21, S. 75: Mitte 2. Jh.

das histrianische Exemplar mit den wenigen Parallelstücken aus Korinth⁵⁸ und Didyma⁵⁹, die hellenistisch datiert werden, gleichzeitig entstanden sein wird. Einen gewissen Nachklang aus römischer Zeit repräsentiert ein Antefixfragment aus Delphi⁶⁰, was den späten Zeitansatz des histrianischen Exemplars unterstreicht.

Das sehr bescheidene Fragment (**Kat. 17; Abb. 17**), sicher von einem Antefix mit offenbar doppelt gesäumten Palmettenblättern stammend, soll der Vollständigkeit halber hier noch angereicht werden, auch wenn es zu wenig für eine typologische wie zeitliche Einordnung zu bieten hat. Es lässt an seiner Rückseite einen Teil des Mittelgrates erkennen, wodurch seine Bestimmung als Stirnziegel überhaupt erst erkannt und zugleich dessen Position ermittelt werden kann. Die Ergänzung und möglicherweise auch die Datierung des Stückes könnte ein Antefixfragment des 4. Jhs. aus Argos⁶¹ ermöglichen: Dort scheinen mit gekerbten Stegen gesäumte Blätter von einer den Palmettenkern oben abschließenden, zweifach eingetieften Linie auszugehen. Eine ähnliche Eintiefung glaubt man auch am unteren Bruch des histrianischen Fragments stellenweise gerade noch erkennen zu können, und auch die Ansätze der hier beginnenden Palmettenblätter machen das Vorhandensein von an ihren Oberflächen eingekerbten Stegen wahrscheinlich.

Für einen weiteren Typ von Palmettenantefixen (**PA. III; Kat. 18, 19[?]; Abb. 18-19**), der im Schwarzmeergebiet und darüber hinaus während der hellenistischen Zeit in verschiedenen Varianten vertreten ist, hält auch Histria Belege bereit. Grundsätzlich handelt es sich dabei um fünfeckige Stirnplatten, die – indem sie mit den rückwärtigen Deckziegeln ebensolcher Form ein Ganzes bilden – diese traufseitig verschließen. Auch die äußere Gestalt der meist ein wenig zurück geneigten Front stimmt bei ihnen weitgehend überein: ein waagerechter, meist glatter Auflagesteg unten, darüber senkrechte Seiten, oben – diese zusammenführend – meist konkav geschwungene Giebelschrägen, was schließlich das charakteristische Fünfeck ergibt. Diese typenbildende ‚Fassade‘ des Traufkalypters bietet zugleich eine einheitliche Grundfläche für ein in flachem Relief ausgeführtes Ornamentprogramm, das im Zentrum nahezu regelhaft eine Palmette aufweist, diese allerdings mit anderen, voneinander abweichenden Motiven kombiniert.

Es mag ein Zufall sein, dass bisher nur ein nahezu komplettes Beispiel diesen Typ für Histria belegt. Es bietet eine kaum beschädigte Frontplatte (**Kat. 18; Abb. 18**) in der allgemein beschriebenen Form und an der Rückseite wenigstens noch den Ansatz des erwarteten Deckziegels. Dieser greift zwar im Umriss die fünfeckige Form der Antefixplatte auf, nur ist er insgesamt weniger akkurat ausgeführt und viel kleiner dimensioniert, so dass jene den Kalypter um einige

⁵⁸ THALLON-HILL & SHAW KING 1929, S. 54 Nr. A 66, Abb. 12.1 bzw. S. 55 Nr. A 78, Abb. 12.7.

⁵⁹ *Didyma I* 1941, S. 150, Taf. 223 = F 675 links unten: hellenistisch; ÅKERSTRÖM 1966, S. 110, Taf. 58.2 links unten: hellenistisch.

⁶⁰ LE ROY 1967, S. 192 Nr. A.127, Taf. 82.1.

⁶¹ DAUX 1968, S. 1020, Abb. 31: 4. Jh.

Zentimeter überragt, allerdings ohne auf eine vermittelnde Stütze angewiesen zu sein, vielmehr biegt die Scheitellinie des Deckziegels in knapper Kurve zu ihr um. Dass seine Unterseite annähernd halbrund geformt ist, kann man den Bruchflächen gerade noch entnehmen. Diese und das Fehlen charakteristischer Anhaltspunkte sind auch dafür verantwortlich, dass keine weiteren Aussagen über die sonstige Konstruktion dieses histrianischen Traufkalypertyps mit Palmettenantefix gemacht werden können. Parallelstücke von anderen Fundorten zeigen nämlich spezielle Zurichtungen für das Einrasten in die darunter liegenden Traufziegel (Hegemones). Ein auch in anderer Hinsicht wichtiges Vergleichsstück aus Olbia⁶² vertritt nämlich einen solchen Typ von Traufkalyperten, der in Analogie zu anders dekorierten Typen⁶³ von dort folgendermaßen rekonstruiert werden kann: Der mit der Frontplatte fest verbundene Deckziegel setzt sich – bei anfangs nur geringfügig absinkenden Mittel- und Seitengraten – im Prinzip in gleicher Höhe und Form wie die fünfeckige Verschlussplatte nach rückwärts fort.⁶⁴ Hinter jener sind nach einem geringen Abstand die Seitenfläche sogar noch etwas tiefer, also über die Antefix-Unterkante hinaus herabgeführt, so dass ein Absatz entsteht, der mit einem an gewissen Traufziegeln (Hegemones) auf die Front umbiegenden Teil der Seitenstege korrespondiert, auf dem die Frontplatte des Traufkalypers gleichsam aufsitzt und so sein Abrutschen verhindert.⁶⁵ Die Annahme eines ähnlichen Sachverhalts für das Exemplar aus Histria würde ganz hypothetisch sein und unterbleibt besser. – Was den Fontschmuck betrifft, kann als schlagende Parallele erneut auf den erwähnten Antefixtyp von Olbia zurückgegriffen werden, der es sogar ermöglicht, die abgeriebenen Stellen am histrianischen Exemplar besser zu verstehen: Das Zentrum nimmt die aus einem antithetisch angeordneten Paar waagrecht liegender Doppelvoluten aufsteigende elfblättrige Palmette mit kelchförmigem Kern ein; im Zwickel der nach unten gerollten äußeren Voluten erscheint je eine vermutete Knospe, darüber direkt an den Seitenkanten Halbpalmetten mit mindestens vier aufwärts gerichteten ‚geflamten‘ Blättern im Sinne von Eckpalmetten; die so gerahmten seitlichen Zwischenräume füllen je ein von den inneren Voluten ausgehender, S-förmig gewundener Stängel mit oben angedeuteter scheibenförmiger Blüte aus.

Nicht nur in ihrer äußeren Form, beim Ornamentschmuck der Stirnplatte sogar bis in letzte Einzelheiten, sondern auch in den Abmessungen⁶⁶ und damit Proportionen (3 : 2) stimmen die Exemplare in Histria und aus Olbia weitgehend überein. Man ist versucht, für beide an die gleiche, wenn nicht dieselbe Matrize

⁶² ZEEST 1966, S. 41, Taf. 30.4. – Das von ÅKERSTRÖM 1966, S. 2, Taf. 1.3, als ein an eine Sima angearbeitetes Palmettenantefix erklärte Fragment entpuppt sich als weiteres Stück dieses Typs; die Abbildung lässt sogar die gewölbte Unterseite des rückwärtigen Kalypers erkennen.

⁶³ ZEEST 1966, Taf. 31.1.3; BRAŠINSKIJ 1964, S. 293 Abb. 4.4, 294 Abb. 5.3, 295.

⁶⁴ Von ähnlicher Form ein Traufkalypertyp aus Didyma: TUCHELT 1973/74, S. 158 Nr. 80, Taf. 62.3: hellenistisch-römisch.

⁶⁵ Vgl. die Rekonstruktionen bei ZEEST 1964, Taf. 31.2; BRAŠINSKIJ 1964, S. 304 Abb. 11.1. – Möglicherweise bewahrt ein unpublizierter Traufkalypertyp mit schmuckloser Stirn diesen Typ für Histria.

⁶⁶ Olbia: B = ca. 16, H = ca. 11.

zu denken, nur dass sie dann beim Ausformen des histrianischen Stückes schon stärker abgenutzt gewesen sein müsste. Was sich daraus an Konsequenzen für die Herkunft der Stücke – dafür stehen vor allem vergleichende Tonuntersuchungen aus – und Mobilität der Werkstätten ergibt, ließe sich nur auf breiterer Materialbasis erörtern.

Was die Farbgebung dieses aus der Frühzeit der Ausgrabungen in Histria stammenden Antefixes angeht, von dessen Front sich jede Farbspur verflüchtigt hat und nur etwas Weinrot am Auflagesteg erhalten blieb, muss offen bleiben; es ist durchaus ein einheitlicher Farbüberzug denkbar.

Ähnlich ungünstig verhält es sich mit dem zeitlichen Ansatz dieses histrianischen Stückes und damit des Antefixtyps selbst außer der bisher vagen Annahme hellenistischer Entstehungszeit. Anhaltspunkte aus Grabungszusammenhängen liegen nicht vor. Deshalb wird man sich auch hier wieder allein auf typologische und stilistische Vergleiche sowie auf die Erkenntnis stützen müssen, dass sich über einen größeren Zeitraum die Entwicklung zu immer gestreckteren Gesamtformen sowie einer Isolierung der Einzelornamente einschließlich der Palmettenblätter vollzieht. Selbst die Form der Stirnplatte scheint sich für eine zeitliche Eingrenzung nur bedingt zu eignen: Denn wie bei den Kalypteren treten auch bei den Antefixen etwa aus Milet und Didyma schon in archaischer Zeit fünfeckige Typen auf.⁶⁷ Ein grober Entwicklungssprung kann höchstens darin gesehen werden, dass dort die Giebelschrägen gerade, manchmal sogar leicht konvex, in nacharchaischer Zeit und später dagegen bevorzugt konkav geschwungen sind. Die letztgenannte Ausprägung weist möglicherweise bereits ein an seiner Stirn schmuckloser, vermutlich sogar noch spätklassisch zu datierender Traufkalypter aus Histria⁶⁸ auf, sicher dagegen der angeführte olbianische Typ, der sehr allgemein ins 4.-2. Jh. gesetzt worden ist. Diesem ist das histrianische Stück wegen der absolut gleichen Ornamentformen nun auch zeitlich an die Seite zu stellen. Hier wie dort findet man die isolierten Blätter der Mittelpalmette und die geflammten der seitlichen Halbpalmetten, ebenso den freien Wuchs der Blütenstängels dazwischen. Während aus Milet bisher keine hellenistischen Antefixe dieser Art bekannt gemacht worden sind⁶⁹, hat man in Didyma⁷⁰ nur ein paar bescheidene Fragmente giebelförmiger Stirnziegel gefunden, die bei etwas einfacherem Dekorationsschema ebenfalls die Flammenpalmette⁷¹ zeigen; Stücke aus Priene⁷²

⁶⁷ Vgl. aus Milet: *Milet I/8* 1925, S. 24/5, Abb. 17, Beil. II.A-C; ÅKERSTRÖM 1966, S. 103, 107, Taf. 53.1-3: 2. Hälfte 6. Jh.; TUCHELT 1973/74, S. 158 Nr. 75-77, Taf. 62.1 bei 75-77; – aus Didyma: *Didyma I* 1941, S. 149/150, Taf. 222-224 = F 667-674 Mitte; ÅKERSTRÖM 1966, S. 109/10, 113, Taf. 56-57: 2. Hälfte 6. Jh.; WINTERMEYER 1980, S. 141 Nr. 121, Taf. 67.121, S. 159 Nr. 252/3, Taf. 67.252, 68.253.

⁶⁸ Erwähnt oben in Anm. 65.

⁶⁹ Sie existieren jedoch von folgenden milesischen Fundbereichen: Theaterhügel (1x), Stadionhügel (1x), südlich Athenatempel (1x), westlich Bouleuterion (1x), Heroon I (1x), Heroon III (1x), Humeitepe (2x).

⁷⁰ *Didyma I* 1941, S. 150, Taf. 223 = F 674 links unten bzw. rechts oben; ÅKERSTRÖM 1966, S. 110, Taf. 59.3.5; TUCHELT 1971, S. 87 Nr. 297/8, Taf. 24.3.

⁷¹ Als Einzelform kommt sie schon früher vor, vgl. oben S. 128.

⁷² *Priene* 1904, S. 307 Abb. 332; ÅKERSTRÖM 1966, S. 101, Taf. 52.4.

lassen sich anschließen. Näher steht dem olbianisch-histrischen Stirnziegeltyp ein Palmettenantefix aus Nesebâr⁷³ mit verwandter, nur auf den gebogenen Blütenstängel verzichtender Ornamentanordnung. Wegen insgesamt jedoch plastischeren Einzelformen und deren stilistischer Übereinstimmung mit Simafragmenten⁷⁴, die durch den Namen des Moschos etwa in die 2. Hälfte des 4. Jhs. datiert sind,⁷⁵ kann dieses Vergleichsstück von der bulgarischen Schwarzmeerküste zeitlich etwas genauer fixiert werden. Das histrische Antefix geht deutlich darüber hinaus und dürfte im 3./2. Jh. entstanden sein und vertritt für seinen Fundort den hellenistischen Typ der Palmettenantefixe. Andere zeitgleiche oder noch jüngere Varianten aus Olbia⁷⁶ und Nesebâr⁷⁷ reduzieren den Ornamentschmuck weiter und zeigen nur noch neun- bzw. siebenblättrige Mittelpalmetten über dem Volutenpaar.

Wenn auch nicht typengleich, so kann doch ein nur zur Hälfte erhaltenes Antefix-Fragment (**Kat. 19; Abb. 19**) unmittelbar angeschlossen werden, da es in die bisher nur wenige Stücke aus dem Schwarzmeergebiet umfassende Reihe von Stirnziegeln dieser Form und Dekoration gehört. Sein Frontschmuck lässt sich dank stets symmetrischer Anordnung leicht mit neublättriger Mittelpalmette ergänzen, darüber hinaus zeigt es noch andere Abweichungen⁷⁸ in der Ornamentik: So tritt an die Stelle der seitlichen Halbpalmette eine von der Mitte schräg nach oben geführte Doppelvolute, von deren nach unten gerichteter äußerer Einrollung eine kleine Palmette mit Seitenblatt herabhängt. Ganz dasselbe Ornamentmotiv bietet ein nur in seinem oberen Teil erhaltenes Antefix aus Nesebâr⁷⁹ mit vermutlich ebenfalls neunblättriger Palmette. Zwischen beiden Stücken sind nur geringfügige Unterschiede festzustellen, die sich auf ein engeres Aneinanderrücken der Blätter und insgesamt plastisch dichtere Formensprache am histrischen Exemplar beziehen. Dahinter muss – wenn überhaupt – keine allzu große Differenz in der jeweiligen Entstehungszeit gesucht werden. Vielmehr gehören beide in eine gewisse Nähe zu dem bei Kat. 18 angeführten Palmettenantefix aus Nesebâr⁸⁰, das möglicherweise noch in die 2. Hälfte des 4. Jhs. datiert werden konnte. Es wird vorgeschlagen, den histrischen Halbantefix zusammen mit seinem Vergleichsstück aus Nesebâr eher in der 2. Hälfte des 4. bis 1. Hälfte des 3. Jhs. anzusetzen; und da dieses Paar stilistisch klar vom zuvor behandelten Antefixtyp (PA. III) abzugrenzen ist, liegt es nahe, jenen innerhalb des oben angegebenen Zeitraums versuchsweise tiefer, d. h. in die 2. Hälfte 3. bis ins 2. Jh. herabzurücken. Man befindet sich damit ohnedies auf unsicherem

⁷³ OGNENOVA-MARINOVA 1980, S. 125 Nr. 43, 128 Abb. 33.

⁷⁴ OGNENOVA-MARINOVA 1980, S. 138-140 Nr. 64-66, 139/40 Abb. 54-56, 153/4.

⁷⁵ Zur Eingrenzung der Moschos-Datierung auf das 3. Viertel 4. Jh. zuletzt bei STOJANOVA 2008, S. 226/7.

⁷⁶ KRYŽICKIJ *et al.* 2006, S. 116, Abb. 122.1.

⁷⁷ OGNENOVA-MARINOVA 1980, S. 124/5 Nr. 42, 128 Abb. 32.

⁷⁸ Aus dem rückwärtigen Bruch geht nicht eindeutig hervor, ob der verlorene Deckziegel mit leicht einwärts geneigten Seiten wirklich der fünfeckigen, d. h. ‚korinthischen‘ oder nicht der gewölbten, d. h. ‚hybriden‘ Mischform mit oberer Wölbung gefolgt ist.

⁷⁹ Vgl. Anm. 77.

⁸⁰ Vgl. oben Anm. 73.

Boden, weiter eingrenzende Datierungen sind weder möglich noch angeraten. Es kommt hinzu, dass durch längeres Benutzen von Matrizen ebenso wie durch Forttradieren bestimmter Ornamentformen an unterschiedlichen Orten manches nebeneinander vorkommt, was entwicklungsgeschichtlich – konsequent gedacht – nicht unbedingt zusammengehen muss. Das festgestellte Graublau in den Rillen der Mittelpalmette steht im Gegensatz zum sonst partiell anzutreffenden dunkelroten Überzug der Oberflächen und lässt eine Farbauswahl vermuten, die bis in spätklassische Zeit nicht vorkommt und den vorgeschlagenen Zeitansatz unterstützt, der auch nicht im Widerspruch zum leider recht unsicheren Fundzusammenhang steht.⁸¹

Am Ende stehen zwei Einzelstücke, die sich durch Dekor und Formensprache von den bisher behandelten Stücken nachdrücklich unterscheiden:

Ein relativ großes Fragment (**Kat. 20; Abb. 20**), das 1982 aus dem Schulmuseum des Dorfes *Istria sat* nach Histria gebracht wurde, wird unzweifelhaft aus dem benachbarten Histria stammen. Vielfach beschädigt, präsentiert es in der einstigen Mitte ein großes, gleichsam den Palmettenkern verdeckendes, dabei nach vorn überfallendes und geripptes Akanthusblatt, das auch im Schnitt deutlich vorgesetzt erscheint. Dahinter werden isoliert stehende schmale Blattansätze einer siebenteiligen Palmette sichtbar, von denen einzig das linke untere Blatt noch die lanzettförmige Spitze bewahrt hat. Unter diesem erkennt man ein aus Stängeln, Blattkelchen und Volutenansätzen bestehendes vegetabilisches Geschlinge (Akanthus), das auf glattem Reliefgrund die untere Seitenpartie ausgefüllt haben muss. Darunter ist hinter der Front ein Rest der Standleiste dieses Palmettenantefixes zu erkennen, die dessen deutliche Neigung nach vorn sichert. Wie der rückwärtige Ansatz des wohl giebelförmigen Deckziegels belegt, war die ihn verdeckende und überragende Stirnplatte in gängiger Praxis gesondert ausgeformt und anmodelliert worden. Von der einstigen Farbgestaltung sind keine verlässlichen Spuren erhalten. – Die durch unterschiedliche Relieffhöhen und eine im Querschnitt konkave Einziehung der Front erreichte Tiefenstaffelung der im Grunde isolierten Ornamentteile bewirkt den Eindruck von Räumlichkeit sowie Licht-Schatten-Effekte. Diese Merkmale wie auch der Charakter der seitlichen Akanthusranke sprechen für eine hellenistische Schöpfung. Zwei auffällige Parallelen aus Nesebâr⁸², besonders eine davon, zeigen ein ähnlich gestaltetes, der Antefixpalmette gleichsam vorgesetztes Akanthusblatt sowie mit Mittelsteg versehene und spitz auslaufende Palmettenblätter, die ihrerseits für einen bewegten Gesamtumriss gesorgt haben müssen. Eine gewisse stilistische Analogie bietet ferner ein von Thasos stammendes weiteres Stück⁸³, das hellenistisch datiert wird. In allem deutet sich eine sehr fortgeschrittene, von einer weit getriebenen Selbständigkeit der Einzelteile geprägte Auffassung an, die letztlich Auflösungstendenzen des Gesamtzusammenhanges begünstigt. Eine Datierung des Stückes in das 2., wenn

⁸¹ Vgl. unten Anm. 102.

⁸² OGNENOVA-MARINOVA 1980, S. 126 Nr. 45-46, S. 129/30 Abb. 35-6.

⁸³ DAUX 1964, S. 868, 871 Abb. 10: hellenistisch.

nicht 1. Jh. scheint nahezuliegen. Dank der generell symmetrischen Anordnung von Antefixen gewinnt man selbst aus dem Fragment die Vorstellung von einer einst üppig wuchernden und Aufmerksamkeit erheischenden Dachrandverzierung.

In vergleichbare Richtung, eher noch einen Schritt weiter in der Auflösung einst organisch verbundener Ornamentteile, geht das letzte der zu behandelnden Stirnziegelfragmente mit Palmettendekor (**Kat. 21; Abb. 21**). Gleichsam an die Stelle des vorgesetzten Mittelblattes zuvor tritt hier ein frontal ausgerichteter, weiblicher Kopf mit gescheiteltem, in Wülsten seitlich herabfallenden Haar und einer Stirnbinde. Völlig unorganisch entspringen darüber die Ansätze sehr grob modellierter, doppelt gerahmter Palmettenblätter, von denen nur das untere rechte in seiner langgestreckt ovalen Form überdauert hat und deutlich über die Grundplatte herausragt. Der rückwärtige Ansatz des abgebrochenen Deckziegels lässt noch dessen Fünfeckform mit niedrigen Seiten und konkav geschwungenen Giebelflächen erkennen. In seiner braunschwarzen Farbgebung wirkt das Stück wie ein zweites Mal gebrannt und bewahrt an der erhaltenen Ecke der Frontplatte einen möglicherweise gelblichen Auftrag. – Mit seiner hervorgehobenen, durch eine trennende Rille markierten Mitte erinnert dieses Stück grundsätzlich an das zuvor behandelte Fragment, allerdings reduziert sich die umgebende Palmette zur Folie für den prononciert abgesetzten Kopf, der wie von einem Strahlenkranz gerahmt zu sein scheint. Eine ähnliche Wirkung erzielt ein Antefix aus Sinope⁸⁴, der hellenistisch datiert wird und den Kopf vor eine sog. Kranzpalmette setzt. Näher an Histria gelegene Fundplätze der westlichen Schwarzmeerküste liefern besser Vergleichbares, wenn teilweise auch in anderem architektonischem Zusammenhang: Aus Nesebâr⁸⁵ und Varna⁸⁶ sind sowohl Simen als auch Antefixe mit aufgesetzten weiblichen Maskenköpfen bekannt gemacht worden, die diese zwar nicht mit Hintergrundpalmetten, sondern mit anderer, seitlich angeordneter Ornamentik, darunter auch Palmetten, kombinieren. Ein allseitig gebrochenes Kopffragment aus Histria (**Abb. 22**)⁸⁷, das nach seiner Rückseitengestaltung von

⁸⁴ ÅKERSTRÖM 1966, S. 119, 120, Taf. 60.5: 2. Jh. – Warum ein weiterer Antefix mit demselben Anordnungsschema und stilistisch nicht allzu weit entfernter Kopfbildung, a. O., S. 119, 120, Taf. 60.4, ins 5. Jh. gesetzt wird, bleibt unklar.

⁸⁵ OGNENOVA-MARINOVA 1980, S. 121-124 Nr. 36-41, 125-127 Abb. 26-31 (Antefixe mit Medusa-, Athena- und Heraklesköpfen), S. 130-145 Nr. 48-73, 131-144 Abb. 37-64 (Traufsimen vorwiegend mit Satyr- und Nymphenköpfen), S. 152: Datierung 5.-2. Jh.

⁸⁶ STOJANOVA 2008, S. 229 unter III.3.1.2 mit Abb. 10, 239 Taf. 24.3 (Antefix, frühhellenistisch), S. 225-227 unter III.2.1 Nr. 1, 2 und 4, 226 Abb. 5-6, 238 Taf. 22.1.2, 23.1 (Simen, 3. Viertel 4. Jh.). Den Hinweis verdanke ich A. Minchev/Varna.

⁸⁷ Dieses Kopffragment gehört zwar nicht in den Katalog der histrianischen Palmettenantefixe, wird aber – um es in die Literatur einzuführen – nachfolgend anhand der angewandten Kriterien beschrieben:

Antefix-Fragment (**Abb. 22 a-c**)

Fundort: Histria 1973 T, aus S IV₂; Aufschrift: „His/73 T. S.IV₂ umplutura marii depresuni“, d. h. wie Kat. 15 östlich des Aphrodite-Tempels in der Füllung der ‚großen Vertiefung‘ gefunden; vgl. unten Anm. 99. *Fundkomplex:* His. 73 T ([objecte] 30).

Maße: B = 8,9; H = 8,5; T = 5,7.

Ton: graugelb; kleine weißliche und kräftig rote Einschlüsse, Glimmer; an Brüchen und Rückseite teilweise versintert.

Farbgebung: Gesichtspartien ehemals insgesamt weinrot, in Senken und rechts nahezu

der Verschlussplatte eines Traufkalypfers stammt und sich so als Überrest eines Antefixes erweist, könnte der bisher einzige histrianische Beleg für diesen sonst an der Schwarzmeerküste belegten Antefixtyp sein; da dieser Kopf jedoch nicht mit einer Palmette verbunden ist, also nicht zu den Palmettenantefixen gezählt werden kann, bleibt es bei seiner Erwähnung. Auch wenn jene verglichenen Serien von Antefixen und Simen seit dem späteren 4. Jh. vorkommen, weisen Gesamtcharakter und Ausführung den durch seine singuläre Zusammenstellung von maskenartigem Kopf und Hintergrundpalmette herausfallenden histrianischen Antefix Kat. 21 in wesentlich jüngere, wohl hellenistische, wenn nicht bereits in römische Zeit.

So heterogen die aus Histria überlieferten Palmettenantefixe auch sein mögen, so zeichnen sie für ihren Fundort trotzdem das ungefähre Bild einer mehr als 500jährigen Entwicklung dieser Kunstform nach, die wegen ihrer alltäglichen Sichtbarkeit im urbanen Kontext ganz wesentlich zum äußeren Erscheinungsbild der Stadt beigetragen hat. Es ist zu wünschen, dass Neufunde dazu beitragen, das aus dem bisher Bekannten erarbeitete Bild ihrer Entwicklung zu ergänzen oder zu korrigieren.

KATALOG

Es ist versucht worden, die Angaben zu *Fundort/Fundkomplex*⁸⁸, *Maßen, Tonmaterial, Farbgebung* = *Überzüge* und *Erhaltung* einschließlich *Ornamentbeschreibung* nach vereinheitlichten Kriterien vorzunehmen.

Maße generell in cm, dabei B = Breite, H = Höhe, T = Tiefe; die Begriffe ‚Einschlüsse‘ oder ‚Zuschläge‘ beziehen sich auf die Magerung; links bzw. rechts meint immer die Betrachterposition.

Bei den Fundangaben bedeuten S = Schnitt; T = Tempelzone; X = Wohnsiedlung im Norden des Plateaus; Z₂ = klassische Stadtmauer im Osten des Plateaus.

violett verfärbt, heute vielfach abgerieben und abgeplatzt; ockerfarbene bis bräunliche Grundierung; an erhaltenen Rückseitenflächen gelbbrauner Überzug (Engobe ?) unterschiedlicher Dichte und Einfärbung.

Erhaltung: allseitig gebrochen; an Rückseite Brüche, zwei muldenförmige Flächen, die zum schräg herabführenden Mittelgrat der Stütze gehören, die einst Stirnplatte und rückwärtigen Deckziegel verbunden haben, sowie darunter Absatz der inneren Wölbung mit deutlichen Fingerabdrücken vom Zusammenfügen beider Teile.

An Front Reste eines frontal ausgerichteten, stark bestoßenen Kopfes, von dessen Antlitz nur die Partien zwischen Jochbeinen und Kinn erhalten blieben; ovaler Gesichtsumriss mit abgerundetem Kinn, leicht geöffnetem Mund ohne Angabe von Zähnen und prägnanten Nasenflügeln in stark modellierendem Relief.

Datierung: 4. Jh.- hellenistisch.

⁸⁸ Zu Lage und Bezeichnung der einzelnen Monumente innerhalb der Tempelzone vgl. ZIMMERMANN 1981, Faltplan nach S. 456; ZIMMERMANN 1990b, S.224 Fig. 1; *Histria* VII, Plan 1; AVRAM *et al.* 2010/11, S. 72 Taf. I.

Wenn nicht anders angegeben, befinden sich die Stücke im Grabungsdepot Histria entweder in Histria selbst oder in Bukarest, Archäologisches Institut „Vasile Pârvan“.

Kat. 1 Antefix, komplett (**Abb. 1 a-f**) Histria, Museum

[PIPPIDI 1962, S. 153, Abb. 16; THEODORESCU 1967, S. 117 Anm. 92; THEODORESCU 1968, S. 284; THEODORESCU 1970, S. 36-38 Nr. 2.5, Abb. 8-9; CONDURACHI 1970, S. 180; ZIMMERMANN 1990b, S. 232, Taf. 32e-f; WINTER 1993, S. 249/50; ZIMMERMANN 2005, S. 481 Ta 396, 485 Fig. 68 unter A II; ZIMMERMANN 2007, S. 632, Taf. 79.3]

Fundort: Histria 1960 T, aus Grube westlich neben NW-Ecke von Podium J und damit zugleich südlich von Monument C⁸⁹; Brand- und Zerstörungsschicht, die der ersten Bauphase des Aphrodite-Tempels (I) entspricht.

Maße: B = 17,8; H = 22,1; T = 12,8; Stärke der Frontplatte = 3,2.⁹⁰

Ton: sandig, gelbgrau, teilweise rötlich; porös durch viele weißliche, rötliche und schwärzliche Einschlüsse, daneben Muschelreste, Glimmer.

Farbgebung: ursprüngliche Farbgebung in geringen Spuren an Front und oberem Rand der Palmette erhalten: gelbliche Grundierung mit aufgesetzten, an Palmettenblättern im Wechsel weinroten und graubraunen Farbtönen.

Erhaltung: aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, an Rückseite im Bereich des Übergangs zum Deckziegel gebrochen, kleinere Abschlüge und Neigung zu Rissbildung; vom Scheitel der Frontplatte führt ein sich nach unten keilartig verbreiternder Grat schräg zum rückwärtigen Deckziegel herab; dessen unmittelbar dahinter erfolgter Bruch bewahrt jedoch getreu die Form des Kalypters: nahezu senkrechte, ca. 7 cm hohe Seiten, darüber einen schwach gewölbten Rücken⁹¹, darunter eine annähernd halbrund geformte Unterseite mit einer lichten Höhe von max. 6,8 cm und einwärts abgeschrägten Auflageflächen; die komplett erhaltene, nach oben leicht verdickte Frontplatte ist geringfügig nach hinten geneigt; deren Unterkante rechts wenig konvex geschwungen und einwärts angehoben; Rück- und Unterseite durchgehend geglättet.

Front mit flachem Relief einer aus einem Volutenpaar entspringenden neunteiligen Palmette mit rautenförmigem Kern und lanzettförmigen Rippen zwischen abgerundeten Palmettenblättern; im Freiraum unterhalb des Volutenpaars schwach erkennbar eine hängende dreiblättrige Zwickelpalmette.

Kat. 2 Antefix-Fragmente (a)–(c) (**Abb. 2 a-c**)

[ZIMMERMANN 2005, S. 481 Ta 397]

Fundort: Histria 1960 T; wie bei Kat. 1.

⁸⁹ Fundstelle bei CONDURACHI 1970, Fig. 2 nach S. 179, mit xxx markiert.

⁹⁰ Bei THEODORESCU 1970, S. 37 Abb. 9a, finden sich leicht abweichende Maße: B = 17,5; H = 21,6.

⁹¹ Es handelt sich um einen Kalypter ‚hybrider‘ und nicht ‚korinthischer‘ Form, wie noch bei ZIMMERMANN 1990b, S.232, angenommen. Auch THEODORESCU 1970, S. 36, vermutet einen ‚korinthischen‘ Deckziegel, schließt jedoch die Überlegung an, es könne sich durchaus auch um einen ‚lakonischen‘, also halbrunden Deckziegel gehandelt haben, was schon der Tatsache widerspricht, dass halbrunde Kalyptere in der Regel auch halbrunde Verschlussplatten besitzen.

Maße: (a + b) B = 7,9; H = 13,4; T = 5,2; (c) 6,5 x 2,6.

Ton: rötlich-grau versintert (a + b) bis ziegelrot im Bruch (c); weißliche und rötliche Einschlüsse, daneben Muschelreste (?) und Glimmer.

Farbgebung: an Front in Resten weinrote und graubraune bis schwarze Farbtöne auf elfenbeinfarbener Grundierung.

Erhaltung: drei stark beschädigte Fragmente, von denen zwei (a + b) zusammenpassen, ein drittes (c) nur lose anzufügen ist, aber sicher zugehört; links Teil der senkrechten Plattenseite und des darüber befindlichen, geschwungenen Übergangs zum rückwärtigen Deckziegel erhalten (a + b).

An Front in flachem Relief Reste einer Volute (a) und darüber im Umriss Spuren der durch Rippen getrennten Blätter einer (neunteiligen) Palmette (b + c).

Kat. 3 Antefix-Fragment (**Abb. 3 a-e**)

[ZIMMERMANN 2005, S. 481 Ta 398]

Fundort: Histria 1974 T passim, aus S III¹.⁹²

Maße: B = 17,3; H = 16,0; T = 7,0. – (rekonstruierte Maße: B = ca. 17,5-8; H = ca. 21,5).

Ton: hell rötlich; viele weißliche Zuschläge, daneben Muschelreste; in Brüchen Abdrücke pflanzlicher Beimengungen (Stroh ?); an Rück- und Unterseite stark versintert und viele braunviolette Ablagerungen.

Farbgebung: an Front in Spuren elfenbeinfarbener (Grundierung ?), hell weinroter und braunvioletter Überzug erhalten.

Erhaltung: im unteren Drittel und an Rückseite gebrochen, Neigung zur Rissbildung, lochartige Vertiefung in einem Palmettenblatt; an Rückseite geschwungener Übergang zu einer dreieckigen Bruchfläche, die dadurch entsteht, dass sich der zum anschließenden Deckziegel herabführende Grat nach unten verbreitert; vom Deckziegel selbst nur links Teil der senkrechten Seite und unten geglättete Partie von dessen halbrunder innerer Wölbung bewahrt.

Front mit flachem Relief einer aus einem Volutenpaar entspringenden neunteiligen Palmette mit rautenförmigem Kern und lanzettförmigen Rippen zwischen abgerundeten Palmettenblättern.

Kat. 4 Antefix, nahezu komplett (**Abb. 4 a-b**)

[AVRAM et. al. 2010/2011, S. 56, 97 Taf. XXVib]

Fundort: Histria 2007 T, westlich des Aphrodite-Tempels, Fläche ε/Süd; Brand- und Zerstörungsschicht, die der ersten Bauphase des Aphrodite-Tempels (I) entspricht. *Fundkomplex:* His. 07 T (37).

Maße: B = 18,0; H = 21,5; T = 17,2; Stärke der Frontplatte = 1,7-2,7.

Ton: matt bräunlich, homogene Masse; viele feine rötliche und schwärzliche Einschlüsse, aber auch größere Zuschläge (5-7 mm) an Quarz und Keramiksplit, wenig Glimmer; verwitterte Oberfläche, leicht versintert; sekundär gebrannt.

Farbgebung: an Palmettenblättern der Front im Wechsel braunrote und grau-bis violettschwarze Firnisreste erhalten; an Rückseite dünne, hellfarbene Engobe.

⁹² Das Fundinventar erwähnt, dass dieses Stück zu Beginn der Grabungskampagne 1974 in S III¹, das ist der Bereich ungefähr vor der Südfront des Aphrodite-Tempels (I), aufgefunden wurde.

Erhaltung: aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, an Bruch- und Umrisslinie Abplatzungen, speziell links oben an Rückseite der Frontplatte; von deren Scheitel führt ein sich nach unten keilartig verbreiternder Grat schräg zum rückwärtigen Deckziegel herab; dieser verjüngt sich zum Bruch hin deutlich und weist bei senkrechten Seiten einen schwach gewölbten Rücken auf; komplett erhaltene, nach oben leicht verdickte Frontplatte geringfügig nach hinten geneigt; Rückseite durchgehend geglättet.

Front mit flachem Relief einer aus einem Volutenpaar entspringenden neunteiligen Palmette mit rautenförmigem Kern und lanzettförmigen Rippen zwischen abgerundeten Palmettenblättern; im Freiraum unterhalb des Volutenpaars schwach erkennbar eine hängende dreiblättrige Zwickelpalmette.

Kat. 5 Antefix-Fragment (**Abb. 5 a-b**)

Fundort: Histria 2007 T, wie bei Kat. 4. *Fundkomplex:* His. 07 T (37).

Maße: B = 11,7; H = 18,6; T = 6,6. – (rekonstruierte Maße: B = ca. 17,5; H = ca. 21,5).

Ton: sehr homogen, im frischen Bruch helles Ziegelrot, sonst abgestumpft braunrötlich; kantige schwärzlichbraune (Keramiksplitt ?) und weißliche (Kalk) Einschlüsse, kaum Glimmer.

Farbgebung: an Palmettenblättern der Front im Wechsel größere braunrote und violett-schwarze Farbreste erhalten; außerdem bewahren die gewulsteten Trennstege der rechten Volute Spuren eines rötlich-grauen bis schwärzlichen Überzuges auf cremig weißlicher Grundierung; an Rückseite hellfarbene Engobe, wenig rußschwarze Verfärbung.

Erhaltung: linkes unteres Drittel und gesamte Unterkante fehlen, das Übrige aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, größerer Abbruch links der Palmettenachse, an Brüchen und Umrisslinie Abplatzungen, Neigung zu Rissbildung; an Rückseite im Ansatz gerade noch Reste des Deckziegels mit abfallendem Mittelgrat erhalten.

Front mit flachem Relief einer aus einem Volutenpaar entspringenden neunteiligen Palmette und lanzettförmigen Rippen zwischen abgerundeten Palmettenblättern; linke Palmettenhälfte, deren Kern und linke Volute nicht erhalten.

Kat. 6 Antefix-Fragment (**Abb. 6 a-b**)

Fundort: Histria 2007 T, wie bei Kat. 4. *Fundkomplex:* His. 07 T (40).

Maße: B = 10,2; H = 9,3-4; T = 20,1.

Ton: sehr homogen, im frischen Bruch helles Ziegelrot, sonst braunrötlich; reich gemagert, vor allem weißliche Einschlüsse (Kalk), kaum Glimmer; an Unterkante rußschwarze Verfärbung (insgesamt Kat. 5 sehr ähnlich).

Farbgebung: Spuren eines rot- bis braunschwärzlichen Überzuges auf den gewulsteten Trennstegen der Volute und der Fläche links daneben (Zwickelpalmette ?) auf cremig weißlicher Grundierung; Rückseite mit dünnem Überzug.

Erhaltung: rechte untere Ecke mit unregelmäßigen Bruchlinien, rechte Seite und Unterkante bestoßen, im oberen Frontteil größere Fehlstelle, Neigung zur Rissbildung; rückwärtiger Deckziegel partiell bewahrt.

In flachem Relief rechte Volute eines Volutenpaares erhalten, daneben Reste einer hängenden dreiblättrigen Zwickelpalmette schwach zu erahnen.

Kat. 7 Antefix-Fragment (**Abb. 7 a-f**)

Fundort: Histria 2003 T, aus Grabungsareal A7-B7, d. h. südlich der ‚großen Vertiefung‘ und westlich von Monument M, aus Schicht mit archaischem Fundmaterial.⁹³ *Fundkomplex:* His. 03 T (19)^d.

Maße: B = 12,8; H = 11,1; T = 2,4; Stärke der Frontplatte = 2,1-4. – (rekonstruierte Maße: B = 16,6; H = ca. 20,0).

Ton: im frischen Bruch kräftiges Ziegelrot, sonst bräunlich bis violett; dichte Tonmasse, jedoch im linken Bruch wohl fertigungsbedingte Tonschichtung in Form von Haarrissen erkennbar; neben weißlichen Einschlüssen (Kalk ?) auch kleinste Muschelpartikel, Glimmer.

Farbgebung: an Front – ohne erkennbare Grundierung – stumpfe Farben trotz geringer Abplatzungen und Risse von guter bis sehr guter Qualität und Erhaltung: elfenbeinfarben bis gelb (Volutengänge, Palmettenkern, unteres Blattpaar, Zwickelraute), karminrot (Reliefgrund, Volutenmittelpunkt, Palmettenblätter), violettbraun (Volutenstege, Palmettenblätter), wobei Glimmer vereinzelt durchschimmert; Rückseite, Seiten- und Unterkante braunrot gedeckt; vom rechten oberen Rand greift gelbweißer Tropfen auf Rückseite über.

Erhaltung: rechte untere Hälfte einer Frontplatte, noch knapp über die Mittelachse nach links reichend; Front biegt nahezu rechtwinklig zur rechten Seite um; Unterkante zur rechten Ecke hin geringfügig absinkend, insgesamt leicht nach hinten angehoben; rückseitiger Deckziegel vollkommen verloren, seine innen gewölbte Bruchfläche greift unmittelbar hinter der Front nicht auf die Kalypterseite über, vielmehr wird hier bis zu 6,0 cm Höhe die geglättete Frontrückseite sichtbar.

Front mit aufsteigendem und auswärts gerolltem Volutenpaar, in dessen oberem Zwickel noch der Palmettenkern erhalten ist, aus dem eine (neunteilige?) Palmette – es sind nur die Ansätze dreier Blätter erhalten – emporwächst; im äußeren Volutenzwickel eine Raute, im unteren Freiraum zwischen den Voluten ein stehendes Blattpaar.

Kat. 8 Antefix-Fragment (**Abb. 8**)

[AVRAM *et. al.* 2010/2011, S. 61, 97 Taf. XXVIIe]

Fundort: Histria 2007 T, Fläche C8 im Bereich des Monuments M; nach spätarchaischer Zerstörung zur Wiederverwendung südlich vom Gebäude sorgfältig niedergelegt.⁹⁴ *Fundkomplex:* His. 07 T (8).

Maße: B = 8,0; H = 8,1; T = 5,6; Stärke der Frontplatte = 1,7.

⁹³ 2003 wurden die beiden Areale bis auf den Fels freigelegt. Das Fundinventar vermerkt zum Fundkomplex: „stratul arhaic, sub lutuiala galbenă“, d. h. unter einer gelben Lehmaddeckung in einer Schicht mit archaischem Material.

⁹⁴ Zur Fundsituation vgl. AVRAM *et. al.* 2010/2011, S. 61.

Ton: im frischen Bruch leuchtendes Ziegelrot, sonst matt rötlichbraun; dichte homogene, dabei sehr harte Masse; rötliche (Keramiksplitt) und kalkig-weißliche Einschlüsse, viel Glimmer.

Farbgebung: ursprüngliche Farbgebung der Front ziemlich gut erhalten, zumal Oberfläche nur geringfügig abgerieben: an Palmettenblättern im Wechsel weinrote und violett-schwarze Farbreste großflächig erhalten; außerdem bewahren die gewulsteten Trennstege der Raute und Voluten Spuren eines grauen bis schwärzlichen Überzuges, an den konkaven Volutengängen einen ergrauten elfenbeinfarbenen Überzug (Engobe); leicht versintert.

Erhaltung: aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, Partie der rechten Palmetten-Umrisslinie erhalten, sonst allseitig gebrochen; Rückseite unregelmäßig.

Front in gut ausgeformtem Relief bewahrt rechts und oberhalb des aus einer doppelten Raute bestehenden Palmettenkerns Teile einer (neunteiligen) Palmette mit lanzettförmigen Rippen zwischen abgerundeten Palmettenblättern sowie unterschiedlich große Teile der Doppelvolute darunter.

Kat. 9 Antefix, nahezu komplett (**Abb. 9 a-f**)

Fundort: Histria 1983, Plateau, passim.⁹⁵

Maße: B = 13,5; H = 13,9; T = 1,5-3,7; Stärke der Frontplatte = ca. 1,5.

Ton: ziegelrot; dichte, gleichmäßige Masse mit wenigen weißlichen Einschlüssen, Glimmer; an Front vereinzelt schwärzliche Ablagerungen.

Farbgebung: nach Spuren Front, Seitenflächen und glatte Rückseite, die den Deckziegel überragt, ehemals weinrot bemalt; außer an Partien auf Rückseite weitgehend abgerieben.

Erhaltung: spitzbogige Form; die beiden unteren Ecken und die Spitze abgebrochen, Front nur geringfügig beschädigt; an Rückseite oberer, den rückwärtigen Deckziegel überragender Teil weitgehend flächig und mit leichtem Randwulst ausgebildet; die Bruchfläche darunter bewahrt den Umriss des giebelförmigen Deckziegels mit senkrechten Seiten und innen gleichmäßig halbrunder Wölbung; untere Standleiste glatt und nach hinten deutlich angehoben; Frontplatte zur Mitte hin gewölbt.

Auf einheitlichem, im Umriss spitzbogig geformtem Reliefgrund 17teilige Palmette modelliert, deren Blätter im Wechsel breiter und oben oval abgerundet bzw. schmaler und lanzettförmig zugespitzt sind sowie über einen Mittelgrat verfügen; die Blätter entspringen einem rautenartigen, nach unten langgestreckt auslaufenden Kern, dessen Spitze die untere Plattenkante fast erreicht; der Kern wird seitlich jeweils von diagonal auf die Ecken zuführende aufgerollte Voluten sowie darunter befindliche geschwungene Lotoskelchblätter mit aufgewölbtem Punkt nahe der oberen Rundung flankiert; die Zwickel zwischen Voluten und unteren Palmettenblättern sind kantig angehoben.

Kat. 10 Antefix-Fragment (**Abb. 10 a-e**)

[ZIMMERMANN 1990, S. 162, 177 Abb.24]

⁹⁵ Am 17.8.1983 von M. Angelescu in der Nähe eines Tumulus nordwestlich des Plateaus nahe der Fischerei-Station (*pescărie*) gefunden.

Fundort: Histria 1970, Sektor Z₂, S 12.

Maße: B = 15,3; H = 11,2; T = 3,1-4,0.

Ton: orange bis ziegelrot; weißliche und gelbliche Einschlüsse, Glimmer; an Oberfläche verstreut schwärzliche Flecken.

Farbgebung: keine Spuren erhalten.

Erhaltung: etwa untere Hälfte des Antefix, oberhalb der ersten Palmettenblätter schräg nach rechts ansteigend gebrochen; Beschädigungen an Front und Rückseite, hochliegende Partien abgerieben; gemessen an der rechts tieferen Standfläche ist die glatte Rückseite leicht nach vorn geneigt und an den Seiten Richtung Front abgeschrägt; an glatter Rückseite Abschlüge, keine Hinweise auf den rückwärtigen Deckziegel; die im Schnitt vorn gewölbte Frontplatte erreicht in Höhe der Voluten ihre größte Dicke.

Auf einheitlichem, den Umriss bestimmenden Reliefgrund sind noch Reste der deutlich aufmodellierten Palmette mit einst 17 Blättern erhalten, die im Wechsel breiter und oval abgerundet bzw. schmaler und lanzettförmig zugespitzt sind und alle über einen Mittelgrat verfügen; seitlich des sich abwärts verjüngenden Palmettenkerns entspringen zwei diesen flankierende, mit ihren geschwungenen Spitzen diagonal zu den unteren Antefixecken ausgreifende Lotoskelchblätter, deren obere Rundung Ausgangspunkt für beidseitig je eine aufwärts gerollte Volute ist; die Zwickel zwischen Voluten und unteren Palmettenblättern sind kantig angehoben, das dreieckige Feld unterhalb des Lotoskelches bleibt weitgehend frei.

Kat. 11 Antefix-Fragment (**Abb. 11 a-e**)

[COJA 1962a, S. 24 Abb. 3.1; COJA 1962b, S. 120 Abb. 3.1]

Fundort: Histria 1956, Sektor Z₂, passim.⁹⁶

Maße: B = 10,7; H = 10,1; T = 1,6-3,7.

Ton: mattrosa bis ziegelrot; graugelbe, selten ockerfarbene Einschlüsse sandigen Charakters, Glimmer.

Farbgebung: an Front bis auf einen weinroten Tupfen an einer Blattspitze verloren; Rückseite gänzlich mit einem stumpfen, dunkel- bis weinroten, teilweise gerissenen und abblätternen Firnis überzogen, der stellenweise bis zur Mitte des Seitenrandes übergreift.

Erhaltung: unten in Höhe des im Ansatz erhaltenen Palmettenkernes gebrochen, oben an Spitze und seitlich beschädigt; Rückseite flächig; Spitze leicht vorgebogen; von beiden Rändern her zum aufgewölbten Palmettenkern allmählich an Dicke zunehmend.

Auf einheitlichem, im Umriss spitzbogig geformtem Reliefgrund modellierte Palmette mit 17 Blättern, die über einen Mittelgrat verfügen sowie im Wechsel etwas breiter und oben oval abgerundet bzw. schmaler und lanzettförmig zugespitzt sind.

Kat. 12 Antefix-Fragment (**Abb. 12 a-b**) Bukarest, Arch. Institut

[COJA 1962a, S. 24 Abb. 3.6; COJA 1962b, S. 120 Abb. 3.6; COJA 1979, S. 53 Nr.

⁹⁶ Inv. V 26075.

93b, Taf. 11.93.]

Fundort: Histria 1949, Sektor X, passim.

Maße: B = 11,0; H = 13,8; T = 7,5.

Ton: ockerfarben bis leuchtend ziegelrot; glimmerhaltig; besonders an Rückseite total versintert (Coja: histrianisch?).

Farbgebung: keine Spuren zu erkennen.

Erhaltung: dicke, im unteren Bereich beidseitig, allerdings unterschiedlich umfangreich gebrochene Platte, an deren roh angelegter Rückseite ein oben eckig, an der Unterseite halbrund geformter Deckziegel im Ansatz sichtbar wird; gemessen an der Senkrechten der Ornamentmittellachse steigt der geglättete Auflagesteg der Front nach rechts an; giebelförmige Front unterschiedlich stark beschädigt und überall abgerieben.

Deshalb ist nur noch die allgemeine Anlage der aus einem antithetischen Volutenpaar aufsteigenden Palmette zu erkennen, deren spitz auslaufende Hauptblätter mit schmaleren Zwischenblättern wechseln.

Kat. 13 Antefix-Fragment (**Abb. 13 a-d**)

Fundort: Histria, „Alte Funde“, 1927-1942.⁹⁷

Maße: B = 6,6; H = 9,0; T = 3,8.

Ton: sandig, matt ziegelrot; Grundsubstanz sehr dicht, wirkt aber durch weißliche und rötliche Einschlüsse porös, Glimmer.

Farbgebung: teilweise bis auf den Tongrund abgeschabt; ursprünglich offenbar elfenbeinfarbene Grundierung der Front noch erkennbar; an Seite bräunlicher Farbton, der an einigen Stellen violettrot auf die Unterseite übergreift.

Erhaltung: rechter Teil einer Frontplatte mit Rest des rückwärtigen Deckziegels, der innen halbrund gewölbt, außen über leicht konvexen Seiten giebelförmig gebildet ist; seitlich und oben schräger Übergang zu der im Umriss kleiner bemessenen Frontplatte, deren Seiten bei gleicher Grundform leicht konkav geschwungen sind; teilweise erhaltener Auflagesteg steigt nach hinten an, wodurch deutliche Frontneigung bedingt ist.

Das abgeriebene Frontrelief bewahrt Reste einer nach oben gerollten Volute und darüber zwei Ornamentspitzen, offensichtlich einer Palmette.

Kat. 14 Antefix-Fragment (**Abb. 14**) Verbleib unbekannt

[ZIMMERMANN 2005, S. 482 Ta 401, 485 Fig. 68 unter A.IV]

Fundort: Histria 1963 T.⁹⁸

Maße/Ton/Farbgebung: unbekannt.

Erhaltung: im oberen Teil gebrochene Frontplatte mit gewölbten Seiten.

Kantig vom Reliefgrund abgesetztes, symmetrisches Ornament: von einem rautenförmigen Kern herabhängender Lotoskelch, bestehend aus dreiteiliger Blüte und zu den unteren Antefixecken schräg abwärts ausgreifenden

⁹⁷ Aufschrift: „B 2234“ (altes Inventar).

⁹⁸ Fundinventar nicht greifbar; vermutlich aus dem Bereich des Aphrodite-Tempels (I) stammend, da das allein vorhandene Foto zusammen mit einem anderen, das einen sicher dort gefundener Gegenstand abbildet, gemeinsam auf eine Karteikarte der Fotothek geklebt ist.

Lotosblättern; diese oben mit in seitlichen Voluten endenden Ranken verbunden; in der Bruchzone darüber ein Paar sich nach außen verdickender und abgerundeter Blätter erkennbar, die zu einer bekrönenden Palmette gehören.

Kat. 15 Antefix-Fragment (**Abb. 15 a-g**)

[ZIMMERMANN1990, S. 156, 162, 170 Abb. 10; ZIMMERMANN 2005, S.482 Ta 399]

Fundort: Histria 1973 T, aus S IV₂, vielleicht aus der Füllung der ‚großen Vertiefung‘ im Zentrum der Tempelzone.⁹⁹ *Fundkomplex:* His 73 T (28).

Maße: B = 15,3; H = 14,7; T = 7,4.

Ton: orange bis blass rötlich; weißliche und rötliche Einschlüsse, Glimmer.

Farbgebung: braunviolette und olivgrüne, teils versinterte Farbspuren, die partiell auch an der Rückseite auftreten, gehen vielleicht auf ursprüngliche Farbfassung zurück; an Front in manchen Vertiefungen außerdem grünliche Spuren des wohl elfenbeinfarbenen Überzugs auszumachen.

Erhaltung: dünne, oben beschädigte, unten gebrochene Platte, deren Rückseite sich zu einem steil abfallenden Mittelgrat aufwölbt; dieser biegt unten genau am Bruch nach hinten um, womit gerade noch der Übergang zum rückwärtigen Deckziegel erhalten blieb.

Front, deren Fortsetzung nach unten heute fehlt, als neunteilige Palmette gebildet; deren doppelt gesäumten, außen abgerundeten, sonst vertieften seitlichen Blätter wie auch das mehrfach geriefelte Mittelblatt entspringen einem gemeinsamen Kern, der seinerseits als kleine, schräg nach vorn geneigte Palmette deutlich vor die von der Palmette eingenommene Ebene tritt.

Kat. 16 Antefix, fast komplett (**Abb. 16 a-e**)

[ZIMMERMANN 2005, S. 482 Ta 400]

Fundort: Histria 1974 T, südlich des Aphrodite-Tempels.¹⁰⁰ *Fundkomplex:* His. 74 T ([obiecte] 32).

Maße: B = 18,1; H = 12,8; T = 8,6.

Ton: dicht, teilweise sandig, ziegelrot; viele weißliche, gelbliche und rötliche Einschlüsse.

Farbgebung: keine Spuren zu erkennen.

⁹⁹ Aufschrift: "(28) His. 1973 T S IV₂ Din umplutura marii depresiuni"; nach dem Fundinventar – hier allerdings unter His. 73 T ([obiecte] 27) aufgeführt – im Grabungsareal IV₂ östlich des Aphrodite-Tempels (I), das bereits 1972 teilweise bis auf den Fels freigelegt worden war, gefunden; das Stück wurde also im Folgejahr möglicherweise bei Nacharbeiten – etwa an den Profilen beibehaltener Stege – geborgen; es soll angeblich aus der Füllung einer ‚großen Grube‘ stammen, was sekundäre Fundlage bedeuten kann, wenn nicht mit dieser ‚Grube‘ die schon in den 1960er Jahren entdeckte und dann 1998-2004 ausgegrabene große kultische Felsvertiefung (*mare depresiune*), die völlig gemischtes Material enthielt, bereits damals angeschnitten worden war. Für die Datierung ist aus diesen Angaben jedoch nichts zu gewinnen.

¹⁰⁰ Aufschrift: „(32) His. 1974. T. la S de templul Afroditei“; nach dem Fundinventar wurde das Stück im Grabungsareal S III₁ vor den Südtreppen des Aphrodite-Tempels (I) in einer römischen Füllung (Niveau R I) gefunden.

Erhaltung: ungefähr dreieckige Form, oben gebrochen; untere Auflagefläche begradigt; Front und Rückseite einander zugeneigt und unregelmäßig gewölbt; im unteren Bereich der letzteren ganz schwach geschwungene Bruchfläche als Ansatz eines rückwärtigen Deckziegels anzusprechen.

Mitte der Palmette unten durch einen kurzen waagerechten und von dort senkrecht bis zum Scheitel aufsteigenden Doppelsteg markiert; beidseitig davon gehen über einem nach unten eingerollten Volutenpaar mindestens je drei mit einem Mittelgrat versehene, außen zugespitzte Palmettenblätter aus.

Kat. 17 Antefix-Fragment (**Abb. 17 a-d**)

Fundort: Histria, vermutlich ‚Alte Funde‘, 1927-1942.

Maße: B = 7,4; H = 4,4; T = 3,7.

Ton: ziegelrot; weißliche, rötliche und schwärzliche Magerungsteilchen, Glimmer.

Farbgebung: fast ganz verloren, nur an einer Stelle der Front Rest von Weinrot; Rückseite dunkel verfärbt (Brandspuren?); teilweise versintert.

Erhaltung: allseitig gebrochener Überrest vom unteren Teil eines Antefixes; an Rückseite Aufwölbung zu einem Mittelgrat erkennbar.

Ausgangspunkt der Palmette wenig unterhalb des Bruches anzunehmen; von den Blättern sind paarweise gruppierte, an ihren Oberflächen eingekerbte Stege erhalten.

Kat. 18 Antefix, nahezu komplett (**Abb. 18 a-e**)

[ZIMMERMANN 1990, S. 156, 162, 170 Abb. 11]

Fundort: Histria, vermutlich ‚Alte Funde‘, 1927-1942.¹⁰¹

Maße: B = 16,7; H = 11,6; T = 7,9; Stärke der Frontplatte = 2,7-3,0.

Ton: matt ziegelrot; Oberfläche rau und löcherig durch weißliche und rötliche Einschlüsse, Reste von Muscheln?

Farbgebung: an Front ganz verloren, an Auflagesteg etwas Weinrot; Rückseite teilweise grauweiß versintert.

Erhaltung: Frontplatte links beschädigt; gegenüber glattem Auflagesteg geringfügig, im oberen Teil merklich zurückgeneigt; an Rückseite Ansatz eines oben dreieckigen, im Inneren halbrunden Deckziegels mit konkav geschwungenen Giebelflächen; von der ganz ähnlich geformten Frontplatte gleichmäßig überragt, leitet die Scheitellinie des Deckziegels in knapper Kurve zu deren Rückseite über.

Flaches Frontrelief, besonders an den Kanten stark abgerieben bzw. ausgeplatzt; die elfteilige Mittelpalmette entspringt einem kelchförmigen Kern, der zwischen ein gegenständiges Paar waagrecht liegender Doppelvoluten herabreicht; im Zwickel der nach unten gerollten äußeren Voluten erscheint je eine Knospe (?), darüber direkt an der Seitenkante jeweils eine halbe Palmette mit mindestens vier Blättern; im verbleibenden Zwischenraum zur Mitte entfaltet sich je ein von den inneren Voluten ausgehender S-förmiger Stängel mit nach außen gerichteter Kelchblüte.

¹⁰¹ Aufschrift: „His Muzeu 47“ (altes Inventar).

Kat. 19 Antefix-Fragment (**Abb. 19 a-c**) Verbleib unbekannt*Fundort:* Histria 1954, Sektor X, Schnitt XS.¹⁰²*Maße:* B = 8,0; H = 8,0; T = 5,5; Stärke der Frontplatte = ca. 5.*Ton:* rötlich.*Farbgebung:* partiell erhalten, nämlich an Front für Hintergrund und kleine Palmette rechts sowie an oberer Giebelschräge dunkelroter Firnis, Rillen zwischen Mittelpalmette graublau; Rückseite teilweise versintert.*Erhaltung:* rechter Teil einer etwa in der Mitte gebrochenen Frontplatte; diese gegenüber dem bestoßenen Auflagegesteg leicht zurückgeneigt; etwa mittig der kaum durchgebogenen, aber zum Scheitel zugespitzten Giebelschräge eine nach hinten anwachsende, höckerartige Aufwölbung; an Rückseite Bruchfläche des ehemals ansitzenden Deckziegels, der innen halbrund, außen mit nach oben geneigten Seiten geformt war.

Flaches Frontrelief mit erkennbarer Ornamentanordnung: einst neunteilige Mittelpalmette mit kelchförmigem Kern, der zwischen zwei antithetisch angeordneten Doppelvoluten erscheint; diese steigen bis zu den äußeren oberen Antefixecken schräg an, so dass von der hier abwärts gerollten Volute jeweils eine kleine dreiteilige Palmette und ein Einzelblättchen ausgehen können.

Kat. 20 Antefix-Fragment (**Abb. 20 a-e**)*Fundort:* vermutlich aus Histria, ehemals in der Schule von Istria aufbewahrt.¹⁰³*Maße:* B = 10,4; H = 11,6; T = 8,5; Stärke der Frontplatte = mindestens 2,2.*Ton:* an Rückseite und in frischen Brüchen matt ziegelrot; viele unterschiedlich große schwarze, daneben auch weinrote und gelegentlich weißliche Einschlüsse, wenig Glimmer.*Farbgebung:* an Front gleichmäßig grauer Überzug, darin möglicherweise statt Sinter Reste einer Farbgebung zu erkennen.*Erhaltung:* linker und mittlerer Teil einer reichlich bestoßenen, dabei geringfügig einwärts geschwungenen Stirnplatte, deren Spitze, linke Ecke und rechtes Drittel fehlen; nur ein Rest der in stumpfem Winkel nach hinten ansetzenden Standleiste erhalten, dadurch die deutliche Neigung der Front nach vorn gesichert; am seitlichen Bruch ist ersichtlich, dass die gesondert modellierte Stirnplatte gegen einen flachen Deckziegel gesetzt, aber an den Sichtflächen fugenlos verstrichen wurde; an der Rückseite ist allein auf einer Seite der gemuldete Übergang zum verlorenen Deckziegel erhalten, doch zeichnen sich in den Brüchen sowohl der abfallende Mittelgrat als auch die halbrunde Wölbung der Unterseite des Deckziegels ab, so dass seine giebelförmige Gestalt gerade noch zu fassen ist.

¹⁰² Nach Auskunft von M. Coja (22.11.1982) hat sie 1954 unmittelbar westlich neben Sektor X eine Oberflächengrabung durchgeführt, die nur eine Tiefe von ca. 0,80-1,00 m erreichte, dabei ausschließlich hellenistische Schichten berührte und nichts Definitives ergab.

¹⁰³ Am 30. 7. 1982 aus der Schulsammlung des Dorfes Istria zum Grabungshaus Histria gebracht; Fundjahr und Herkunft unbekannt, aber mit größter Wahrscheinlichkeit aus Histria stammend.

Front mit einst symmetrischer Ornamentanordnung in unterschiedlicher Reliefhöhe: Im Zentrum tritt ein geripptes, im oberen Teil nach vorn umbiegenes Mittelblatt besonders stark hervor; dahinter wächst eine siebenteilige Palmette aus isoliert stehenden Blättern mit Mittelsteg empor; das einzig vollständig erhaltene Blatt links unten verbreitert sich zur rautenartigen Spitze hin, die aus der hier erhaltenen Umrisslinie des Antefix zackenförmig hervortritt; darunter entspringt dem Mittelblatt noch ein aus Stängel, Blattkelchen und Volutenansätzen bestehendes vegetabilisches Geschlinge, das beidseitig die unteren Partien im Wesentlichen ausgefüllt haben wird.

Kat. 21 Antefix-Fragment (**Abb. 21a-f**)

Fundort: Histria, ‚Alte Funde‘, 1927-1942.¹⁰⁴

Maße: B= 15,1; H = 8,7; T = 6,0.

Ton: rotbraun; gelegentlich weißliche Einschlüsse, spärlich Glimmer.

Farbgebung: an der rechten unteren Ecke Reste eines möglicherweise gelblichen Auftrages (Engobe ?); die sonst teilweise bis braunschwarz verfärbte Oberfläche wirkt wie ein zweites Mal gebrannt.

Erhaltung: der überlieferte untere Teil des Antefix bewahrt von einer als Basis dienenden rechteckigen Frontplatte die rechte Ecke, die davon ausgehende und nicht ganz zur Hälfte erhaltene (12,5) schmale, nach hinten abfallende Standplatte; folglich neigt sich die Stirnplatte insgesamt nach vorn; an der Rückseite lässt der Ansatz des abgebrochenen Deckziegels noch dessen Giebelform mit sehr niedrigen Seiten und Giebelflächen erschließen, die sich zu einem leicht aus der Mitte verschobenen Grat aufschwingen.

In Frontmitte ist auf die Basisplatte ein Frauenkopf mit Stirnband und Buckelschmuck im gescheitelten Haupthaar, das seitlich die Ohren bedeckt, aufgesetzt; der unterhalb der Augen stark bestoßene Kopf wird von einem hinter ihm entspringenden Blattkranz mit jeweils drei Einkerbungen pro Blatt – nur das rechte untere ist mit Spitze erhalten – in der Art einer über die Basisplatte seitlich herausragenden Palmette gerahmt.

BIBLIOGRAPHIE

ÅKERSTRÖM 1966 – Å. Åkerström, *Die Architektonischen Terrakotten Kleinasiens*, Lund 1966.

AVRAM *et al.* 2010/2011 – A. Avram, I. Bîrzescu, M. Mărgineanu Cârstoiu, K. Zimmermann, *Archäologische Ausgrabungen in der Tempelzone von Histria, 1990-2009*, *Il Mar Nero* 8 (2010/2011[2014]), S. 39-101.

BLÜMEL 1966 – C. Blümel, *Die klassisch griechischen Skulpturen der Staatlichen Museen zu Berlin*, Berlin 1966.

BOARDMAN 1959 – J. Boardman, *Chian and Early Ionic Architecture*, *AntJournal* 39 (1959), S. 170-218.

¹⁰⁴ Aufschrift: „His. 1927-42 V 8614“; die zu den Fundumständen nicht aussagekräftige Karteikarte zu Inv. V 8614 bezeichnet den Kopf als geflügelte Gottheit: „capul unei zeituti înaripate“.

BRAŠINSKIJ 1964 – I. B. Brašinskij, *Kompleks krovel'noj čerepicy iz raskopok ol'bijskoj agory 1959-1969 gg.*, in: *Ol'vija. Temenos i agora* (Hrsg. V. F. Gajdukevič), Moskva/Leningrad 1964, S. 285-313.

BUREN 1926 – E. D. van Buren, *Greek Fictile Revetments in the Archaic Period*, London 1926.

BUSCHOR 1930 – E. Buschor, *Heraion von Samos: Frühe Bauten*, *AthenMitt* 55 (1930), S. 1-99.

BUSCHOR 1933a – E. Buschor, *Altsamische Grabstelen*, *AthenMitt* 58 (1933), S. 22-46.

BUSCHOR 1933b – E. Buschor, *Die Tondächer der Akropolis*, Teil II: *Stirnziegel*, Berlin/Leipzig 1933.

BUSCHOR 1957 – E. Buschor, *Altsamischer Bauschmuck*, *AthenMitt* 72 (1957), S. 1-34.

COJA 1962a – M. Coja, *Activităţea meşteşugărească la Histria în sec. VI - I î. e. n.*, *SCIV* 13 (1962), p. 19-46.

COJA 1962b – M. Coja, *L'artisanat à Histria du VI^e au I^{er} siècle avant notre ère*, *Dacia N.S.* 6 (1962), S. 115-138.

COJA 1979 – M. Coja, *Les fours de potiers d'époque grecque*, in: *Histria V*, Bucureşti/Paris 1979, S. 13-62.

CONDURACHI 1970 – E. Condurachi et al., *Şantierul arheologic Histria*, *Materiale* 9 (1970), S.177-223.

DAUX 1964 – G. Daux, *Chronique des fouilles en Grèce en 1963*, *BCH* 88 (1964), S. 681-915.

DAUX 1965 – G. Daux, *Chronique des fouilles en Grèce en 1964*, *BHD* 89 (1965), S. 683-1007.

DAUX 1968 – G. Daux, *Chronique des fouilles en Grèce en 1967*, *BCH* 92 (1968), S. 711-1135.

Didyma I 1941 – H. Knackfuß, *Die Baubeschreibung*, Berlin 1941.

FREYER-SCHAUENBURG 1974 – B. Freyer-Schauenburg, *Bildwerke der archaischen Zeit und des Strengen Stils* (Samos XI), Bonn 1974.

GANS 1995 – U.-W. Gans, *Antefixe aus Megalopolis*, *AthenMitt* 110 (1995), S. 261-272.

HAHLAND 1964 – W. Hahland, *Didyma im 5. Jahrhundert v. Chr.*, *JDAI* 79 (1964), S. 142-240.

Histria V 1979 – M. Coja & P. Dupont, *Histria V. Ateliers céramiques*, Bucureşti/Paris 1979.

Histria VII 2005 – P. Alexandrescu, *Histria VII. La zone sacrée d'époque grecque (fouilles 1915-1989)*, Bucureşti 2005.

Histria XII 2006 – M. Mărgineanun Cârstoiu, *Architecture grecque et romaine. Membra disiecta*, Bucureşti 2006.

KIESERITZKY & WATZINGER 1909 – G. von Kieseritzky & C. Watzinger, *Griechische Grabreliefs aus Südrussland*, Berlin 1909.

KÖNIGS 1980 – W. Königs, *Bauglieder aus Milet II (Milet 1978-1979)*, *IstMitt* 30 (1980), S. 56-91.

KRYŽICKIJ et al. 2006 – S. D. Kryžickij, A. S. Rusjaeva, V. I. Nazarčuk, *Architekturnaja terrakota*, in: V. M. Zin'ko (Hrsg.), *Drevnejšij temenos Ol'vii Pontijskoj*, Simferopol 2006, S. 100-116.

LE ROY 1967 – Ch. Le Roy, *Les terres cuites architecturales* (Fouilles de Delphes, Bd. II: Topographie et architecture), Paris 1967.

Milet I/4 1915 – A. von Gerkan, *Der Poseidonaltar bei Kap Monodendri*, Berlin 1915.

Milet I/8 1925 – A. von Gerkan, *Kalabaktepe, Athenatempel und Umgebung*, Berlin 1925.

OGNEVA-MARINOVA 1980 – L. Ognenova-Marinova, *Tuiles et terres cuites architecturales*, in: *Nessèbre II*, Sofia 1980, S. 110-155.

- OHNESORG 1990 – A. Ohnesorg, *Archaic Roof Tiles from the Heraion on Samos*, in: N. A. Winter (Hrsg.), *First International Conference on Archaic Greek Architectural Terracottas*, Hesperia 59 (1990), 1, S. 181-192.
- PIPPIDI 1962 – D. M. Pippidi, *Gli scavi nella zona sacra di Histria. Stadio attuale*, Dacia N.S. 6 (1962), S. 139-156.
- Priene 1904 – Th. Wiegand & H. Schrader, *Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895-1898*, Berlin 1904.
- RUSJAEVA 1988 – A. S. Rusjaeva, *Archaičeskaja arhitekturnaja terrakota iz Ol'vii*, in: V. A. Anochin (Hrsg.), *Antičnye drevnosti Severnogo Pričernomor'ja*, Kiev 1988, S. 33-51.
- RUSJAEVA 1994 – A. S. Rusjaeva, *Investigations of the Western Temenos of Olbia*, ACSS 1 (1994), S. 80-102.
- SKUDNOVA 1959 – V. M. Skudnova, *Iz neizdannykh materialov Ol'vii VI – V vv. do n. è.*, SovArh 29/30 (1959), S. 248-262.
- SOKOL'SKI 1976 – N. I. Sokol'skij, *Tamanskij tolos i rezidencija Chrisaliska*, Moskva 1976.
- STOJANOVA 2008 – D. Stojanova, *Stroitelna keramika i arhitekturna terakota ot Odesos*, Acta Musei Varnaensis 7 (2008), 2, S. 215-246.
- THALLON-HILL & SHAW KING 1929 – I. Thallon-Hill & L. Shaw King, *Decorated Architectural Terracottas* (Corinth. Results of Excavations IV/1), Cambridge/Mass. 1929.
- THEODORESCU 1967 – D. Theodorescu, *Remarques sur la composition et la chronologie du kymation ioniques suscitées par quelques exemplaires découverts à Histria*, Dacia N.S. 11 (1967), 95-120.
- THEODORESCU 1968 – D. Theodorescu, *Un chapiteau ionique de l'époque archaïque tardive et quelques problèmes concernant le style*, à Histria, Dacia N.S. 12 (1968), S. 261-303.
- THEODORESCU 1970 – D. Theodorescu, *Notes histriennes*, RA (1970), 1, S. 29-48.
- TUCHELT 1971 – K. Tuchelt, *Didyma. Bericht über die Arbeiten 1969/1970*, IstMitt 21 (1971), 45-87.
- TUCHELT 1973/74 – K. Tuchelt, *Didyma. Bericht über die Arbeiten 1972/73*, IstMitt 23/4 (1973/74), S. 139-168.
- WEICKERT 1949 – C. Weickert, *Antike Architektur* (Antiken aus Berliner Museen 1), Berlin 1949.
- WINTER 1993 – N. A. Winter, *Greek Architectural Terracottas from the Prehistoric to the End of the Archaic Period*, Oxford 1993.
- WINTERMEYER 1980 – U. Wintermeyer, *Katalog ausgewählter Keramik und Kleinfunde* (*Didyma 1975-1979*), IstMitt 30 (1980), S. 122-160.
- ZEEST 1966 – I. B. Zeest (Hrsg.), *Keramičeskoe proizvodstvo i antičnye keramičeskie stroitel'nye materialy*, Moskva 1966.
- ZIEGENHAUS 1957 – O. Ziegenhaus, *Der Südbau. Ergänzende Untersuchungen*, AthenMitt 72 (1957), S. 65-76.
- ZIMMERMANN 1981 – K. Zimmermann, *Ausgrabungen in der Tempelzone von Histria*, EAZ 22 (1981), 3, S.453-467.
- ZIMMERMANN 1990a – K. Zimmermann, *Zu den Dachterrakotten griechischer Zeit aus Histria*, in: P. Alexandrescu & W. Schuller (Hrsg.), *Histria. Eine Griechenstadt an der rumänischen Schwarzmeerküste* (Xenia. Konstanzer Althistorische Vorträge und Forschungen 25), Konstanz 1990, S. 155-177.
- ZIMMERMANN 1990b – K. Zimmermann, *Archaische Dachterrakotten aus Histria*, in: N. A. Winter (Hrsg.), *First International Conference on Archaic Greek Architectural Terracottas*, Hesperia 59 (1990), 1, S. 223-233.
- ZIMMERMANN 2005 – *Terres cuites architecturales*, in: *Histria VII*, 2005, S. 462-485.
- ZIMMERMANN 2007 – *Frühe Dachterrakotten aus Milet und dem Pontosgebiet*, in: J. Cobet, V. von Graeve, W.-D.Niemeier, K. Zimmermann (Hrsg.), *Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme* (Milesische Forschungen 5), Mainz 2007, S. 631-636.



Abb. 1 a-c

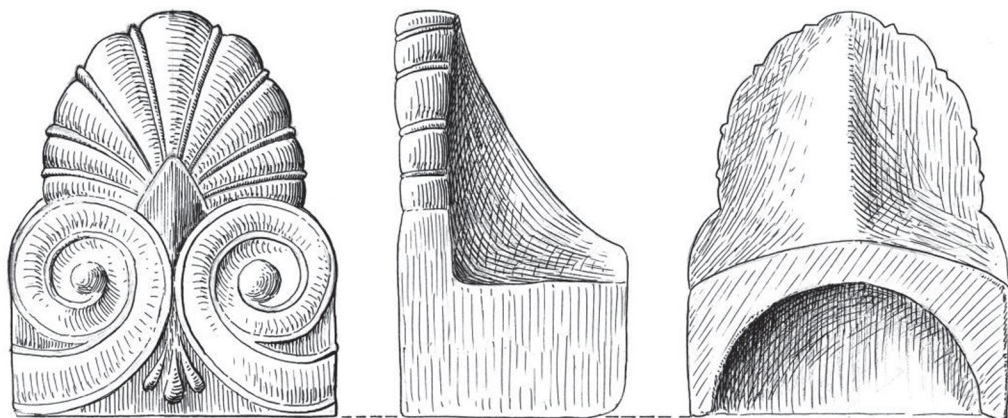


Abb 1 d-f

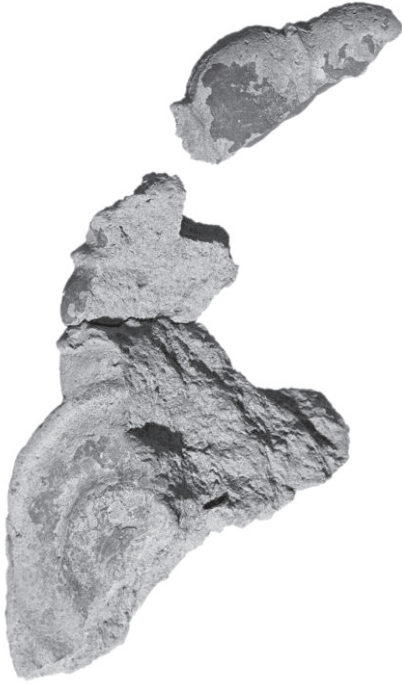


Abb. 2 a

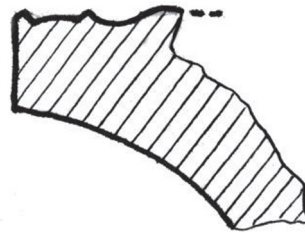
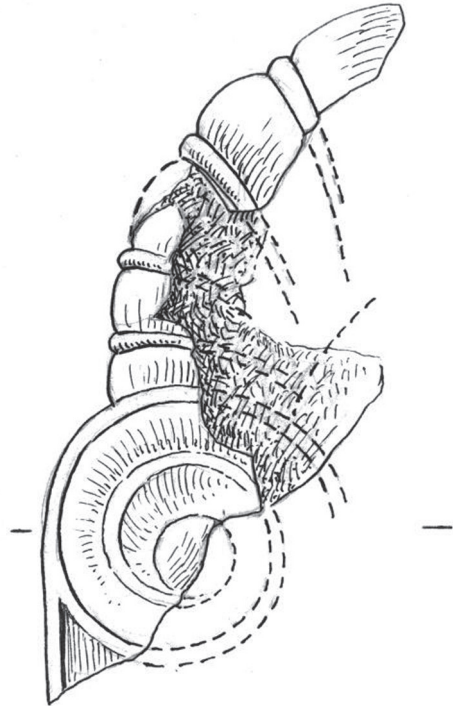


Abb. 2 b-c



Abb. 3 a-c

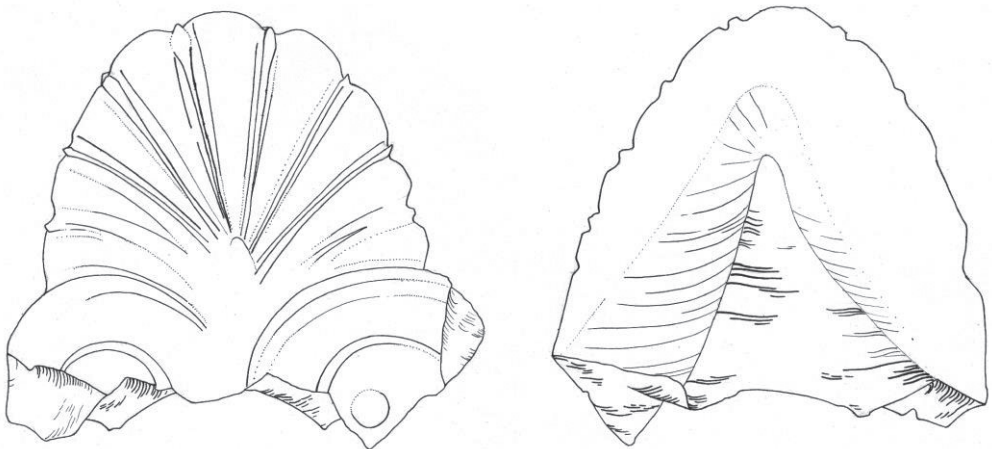


Abb. 3 d-e



Abb. 4 a-b



Abb. 5 a-b



Abb. 6 a-b



Abb. 7 a



Abb. 7 b-c

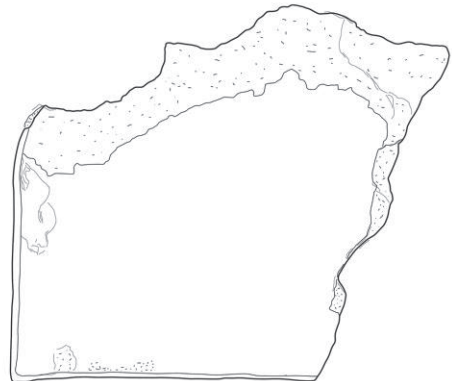
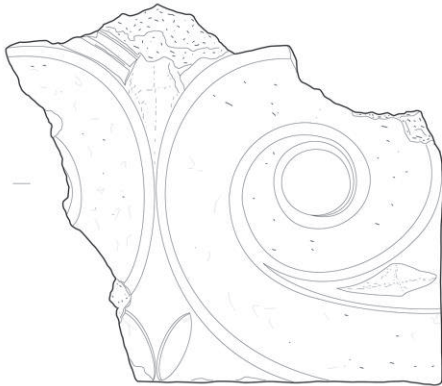


Abb. 7 d-f



Abb. 8



Abb. 9 a

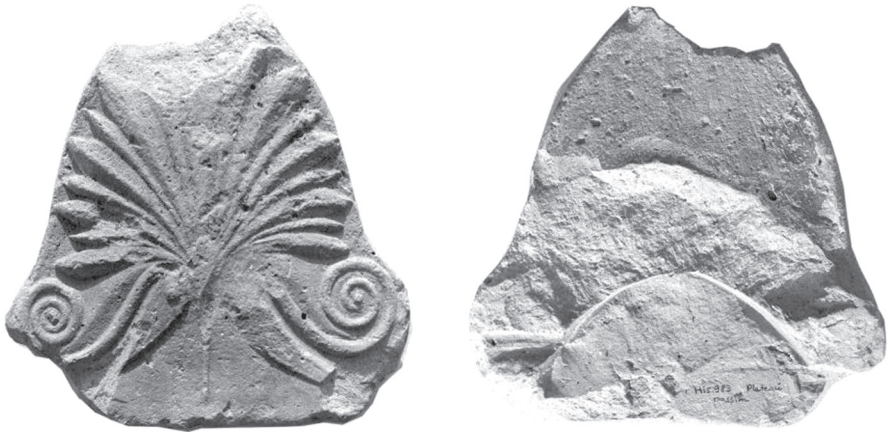


Abb. 9 b-c

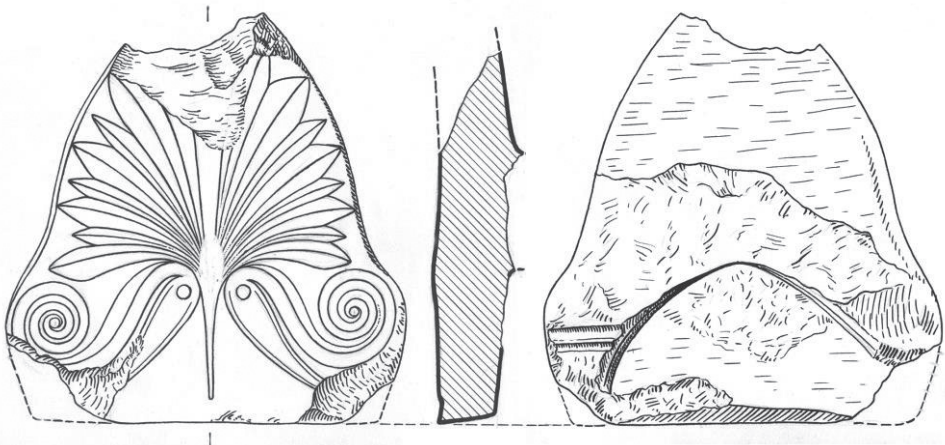


Abb. 9 d-f



Abb. 10 a



Abb. 10 b-c

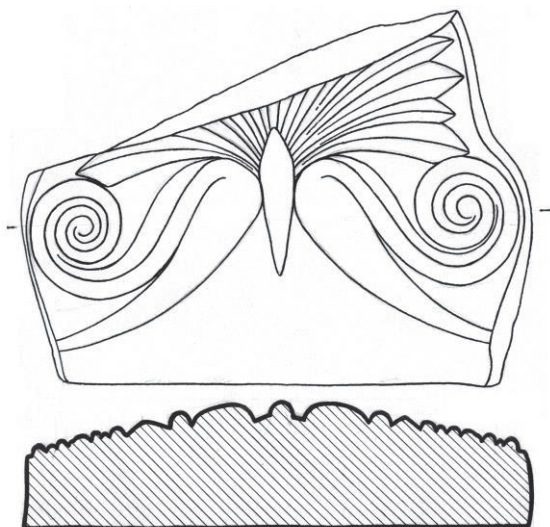


Abb. 10 d-e

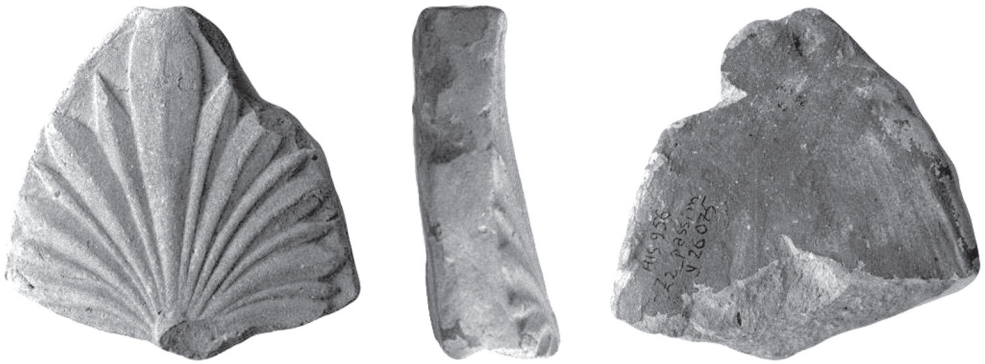


Abb. 11 a-c

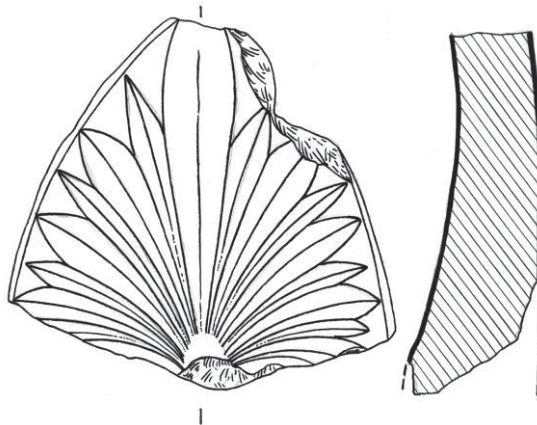


Abb. 11 d-e



Abb. 12 a-b



Abb. 13 a-b

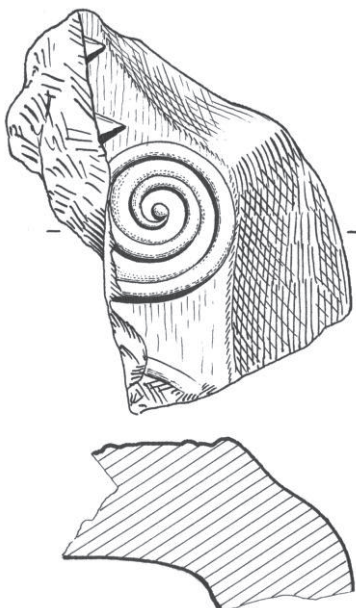


Abb. 13 c-d



Abb. 14



Abb. 15 a



Abb. 15 b-d

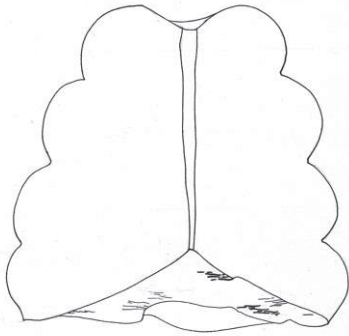
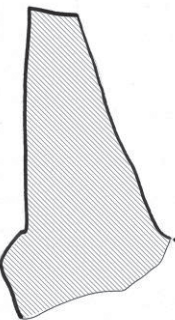
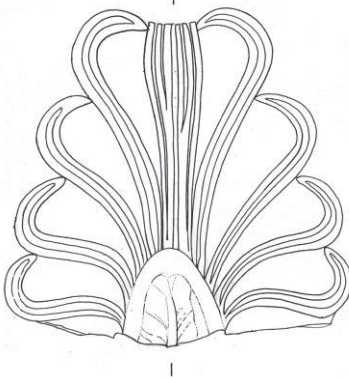


Abb. 15 e-g



Abb. 16 a-c

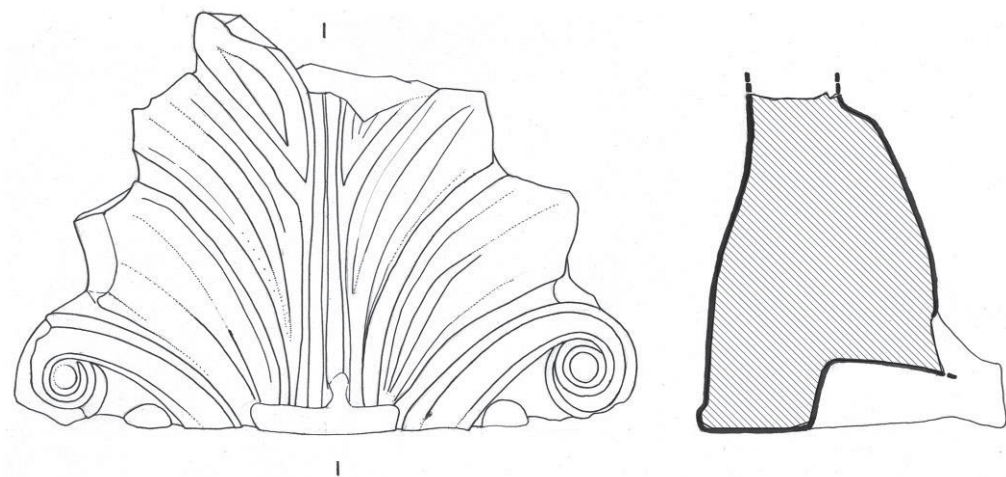


Abb. 16 d-e



Abb. 17 a-b

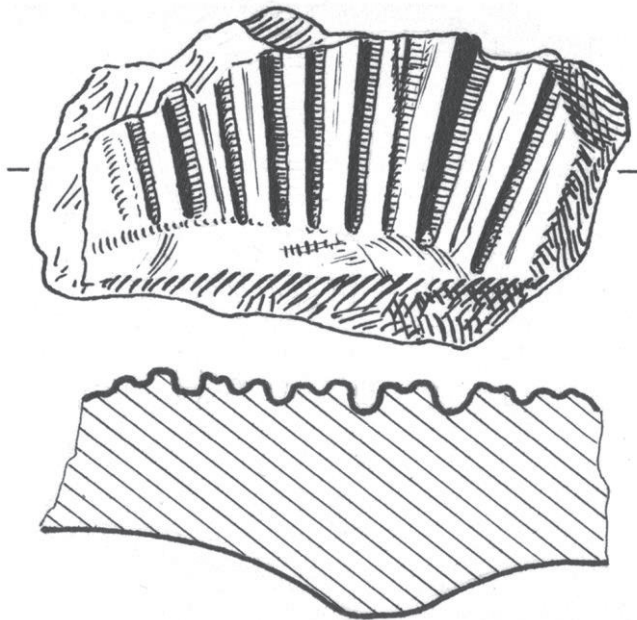


Abb. 17 c-d



Abb. 18 a-c

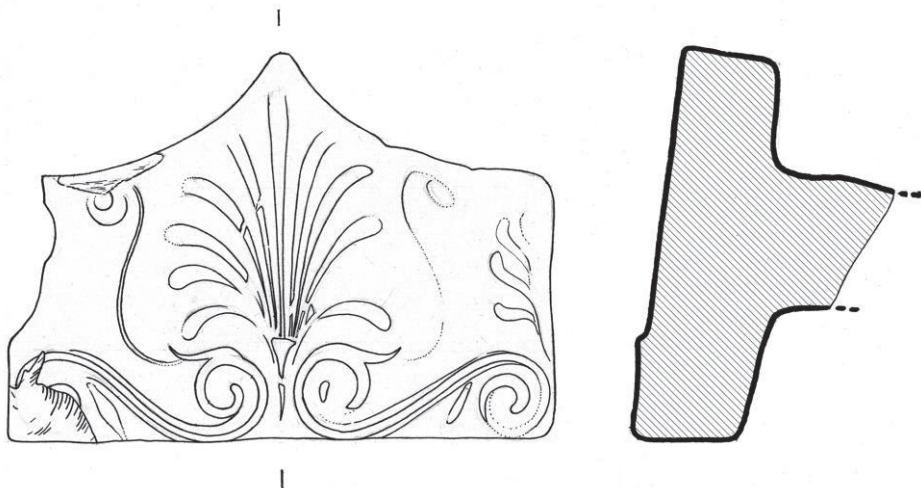


Abb. 18 d-e

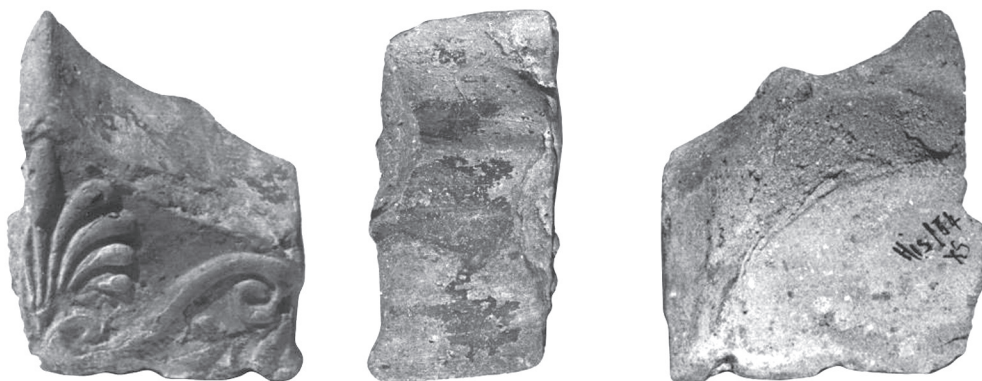


Abb. 19 a-c



Abb. 20 a-b

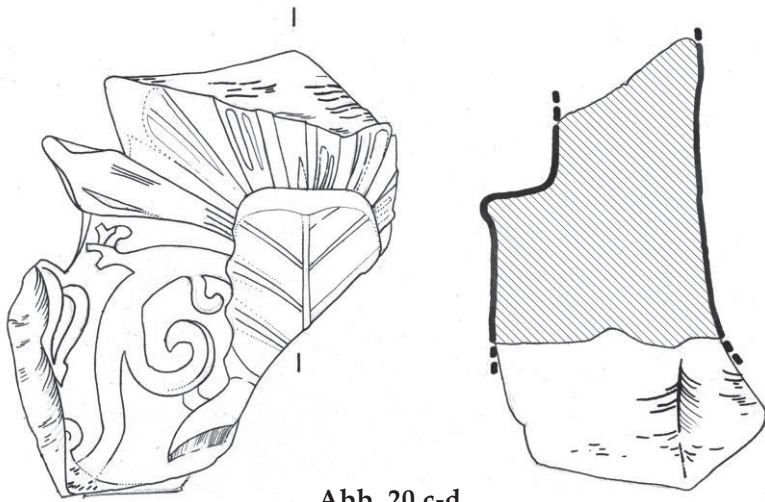


Abb. 20 c-d



Abb. 20 e



Abb. 21 a



Abb. 21 b-c



Abb. 21 d-f



Abb. 22 a

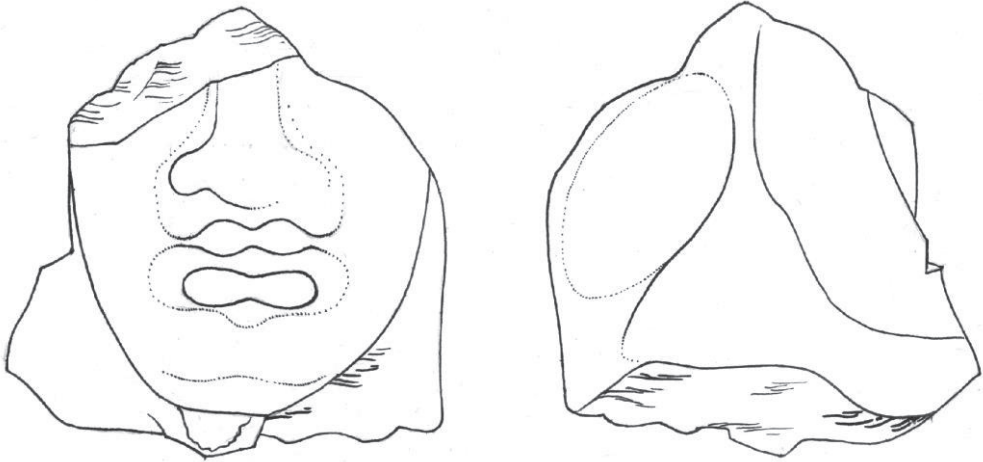


Abb. 22 b-c